Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt
Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 2.10 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachtung der gemachten Zahlungsbedingungen.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 62. Dienstag, den 14. März 1916. 48. Jahrgang.

Heftiger Artilleriekampf im Westen.

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Flieger.

Deutsches Reich.

— Berlin, 13. März 1916.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Großadmiral v. Tirpitz, ist seit einigen Tagen erkrankt. Die Geschäfte werden von dem dienstältesten Offizier geführt

*

:: **Tod des früheren Abgeordnetenhaus-Präsidenten v. Köller.** Der frühere langjährige Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses Georg v. Köller-Cantreck ist am Sonntag auf seinem Gute Cantreck bei Kammin im Alter von 93 Jahren gestorben. Herr v. Köller war von 1848 bis 1868 Landrat des Kreises Kammin. Im Jahre 1866 trat er als Mitglied der konservativen Partei in das Abgeordnetenhaus ein. 1879 wurde er als Nachfolger v. Bennigsens Erster Präsident, nachdem er schon vorher mehrere Jahre Vizepräsident gewesen war. Im Jahre 1903 nahm er wegen seines hohen Alters ein Mandat nicht mehr an und zog sich auf sein Gut zurück. Im Abgeordnetenhause hatte Köller sich persönlich der Achtung aller Parteien in hohem Maße erfreut. Als er seinen 80. Geburtstag feierte, veranstaltete das Abgeordnetenhaus ihm zu Ehren ein Festmahl, an dem sich Mitglieder aller Parteien beteiligten. Herr v. Köller, der auch dem Staatsrat angehörte, war der älteste der preußischen Wirklichen Geheimen Räte. Der frühere preußische Minister und Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Ernst Matthias v. Köller, ist ein jüngerer Bruder des Verstorbenen.

:: **Gemeinden und Kriegsgewinnsteuer.** Wie der „Post" geschrieben wird, soll auf der am 13. März in Leipzig stattfindenden Mitgliederversammlung des Reichsverbandes deutscher Städte der Antrag eingebracht werden, von der zu erwartenden Reichskriegsgewinnsteuer einen Teil den Gemeinden zu überweisen.

:: **Gegen direkte Reichssteuern.** Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer hat mit großer Mehrheit am Sonnabend den Antrag des Zentrums angenommen: „Die Staatsregierung ist zu ersuchen, mit allem Nachdruck im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Erschließung neuer Einnahmequellen im Reiche jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden wird, und daß den Bundesstaaten die Möglichkeit, auch in Zukunft ihren wichtigen kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, ungeschmälert erhalten bleibt."

:: **Neue unterirdische Fernsprechanlagen.** Der neue Reichsetat, der am Mittwoch dem Reichstag vorgelegt werden wird, sieht beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung einen Betrag von drei Millionen vor zur Herstellung großer unterirdischer Fernsprechanlagen nach dem Westen. Mit dieser Fernkabellinie nach dem westlichen Industriegebiet ist im Jahre 1913 begonnen worden, nachdem starke Schneestürme in den Wintermonaten vorhergegangener Jahre längere Störungen in der Fernsprechverbindung mit dem Westen verursacht hatten, wobei die Reichshauptstadt tagelang von zahlreichen Orten abgeschnitten war. Um derartige Störungen unmöglich zu machen, wurde mit der Anlage der Fernkabellinie nach dem Westen begonnen. Im neuen Etatsjahr soll das Kabel möglichst über Dortmund hinaus verlängert werden.

:: **Bau eines Kadettenhauses in Landsberg a. W.** Der Etat der Heeresverwaltung für 1916 beantragt eine erste Rate für den Bau eines Kadettenhauses in Landsberg an der Warthe. Die vorhandenen Kadetten-Anstalten reichen zur Sicherstellung des Offiziersatzes nicht aus. Eine Vermehrung der Kadettenstellen ist nicht möglich. Um dem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, ist zunächst der Bau einer Kadettenvoranstalt zur Unterbringung von 180 Kadetten in Aussicht genommen. Anwärter auf diese Stellen sind in ausreichender Anzahl vorhanden.

Parlamentarisches.

? Der am 13. Januar ds. Js. zum zweiten Vizepräsidenten des preußischen Herrenhauses gewählte Fürst Alfred zu Salm-Salm, Wild- und Rheingraf, Fürst zu Ahaus und Bocholt, Herzog von Hoogstraeten, beging am Montag seinen 70. Geburtstag.

? Der frühere Zentrumsabgeordnete, Geheimer Justizrat Wilh. Broekmann, Amtsgerichtsrat in Ahrweiler, ist dort im Alter von 74 Jahren gestorben. Er vertrat von 1882 bis 1908 den Wahlkreis Daun, Prüm, Bitburg im Abgeordnetenhause und von 1893 bis 1903 im Reichstag.

Ausland.

Bulgarien.

‡ Die bulgarische Regierung brachte in der Sobranje, dem bulgarischen Parlamente, einen Gesetzentwurf ein, betr. die Einführung des Gregorianischen Kalenders mit dem 1. April 1916. Alle vereinbarten Termine sind nach dem Gesetzentwurf um 13 Tage vorzudatieren. Die orthodoxen Kirchenfeiertage werden in diesem Jahre gleichzeitig mit den katholischen gefeiert werden. Da die meisten Oppositionsparteien der Einführung des Gregorianischen Kalenders zustimmen, erscheint die Annahme der Vorlage gesichert.

Spanien.

‡ Einer Meldung des Lyoner „Progres" zufolge sieht der dem Komitee der Nationalverteidigung zu unterbreitende Antrag des spanischen Kriegsministers die Bildung einer modernen Armee von 500 000 Mann vor. Von der Hofgarde, der Gendarmerie und den Zollwächtern abgerechnet, soll das stehende Heer eine Mindeststärke von 139 000 Mann besitzen, von denen auf Spanien 80 000, auf Afrika 51 000, auf die Balearen 4200 und auf die Kanarieninseln 200 Mann entfallen. Außer Infanterie, Artillerie und Kavallerie sollen Maschinengewehr- und Automobil-Abteilungen sowie in Handgranatenkämpfen geübte Feuerwerkabteilungen gebildet werden. Die Werkstätten für die Herstellung von Kriegs-Material sollen vergrößert und auch die Heranziehung der Privatindustrie zur Lieferung von Munition vorgesehen werden. Die Kosten einer solchen vollständig ausgestatteten Armee werden auf 250 Millionen Pesetas (= Francs) geschätzt.

Vereinigte Staaten.

‡ Mehrere amerikanische Zeitungen berichten, daß die Strafexpedition nach Mexiko Sonntag früh begonnen hat. Das Kriegsamt hat keine Mitteilung ausgegeben. Drei Regimenter Kavallerie sind sofort an die Grenze befohlen worden. Der Kriegssekretär bezeichnet die Expedition nach Mexiko hinein als Verteidigungsmaßregel.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times" meldet, daß die 5000 Mann, die zur Verfolgung Villas die mexikanische Grenze überschritten, wenn nötig, Verstärkungen erhalten würden. Man glaube, daß die Truppen nicht zurückgerufen werden sollen, bis das ganze Land zur Ruhe gebracht ist.

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 13. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf einem großen Teil der Front sehr lebhaft und hielt sich beiderseits der Maas bis zur Mosel hin auf großer Heftigkeit.

Außer Patrouillengefechten an der Somme und dem Scheitern eines kleinen französischen Angriffes im Priesterwalde sind keine Ereignisse zu berichten.

Neben ausgiebiger Aufklärungsarbeit griffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterkunftsorte, besonders an der Eisenbahn Clermont—Verdun erfolgreich an. Es wurden drei feindliche Flugzeuge vernichtet, zwei in der Champagne und eins im Maasgebiet.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

WTB Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart vom 13. März:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie dehnte sich auf die ganze Isonzofront aus. Nachmittags wurde ein feindlicher Angriff bei Selz abgeschlagen.

Russischer Kriegsschauplatz

An der bessarabischen Front und am Dnjestr wurden russische Vorstöße abgewiesen; sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die französische Front bröckelt ab.

Aus Amsterdam wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sagt: Die französische Front bröckelt ab, das ist der Eindruck der letzten Berichte. Die schwere deutsche Artillerie macht die französischen Stellungen mürbe. Diese halten es gegen die augenblicklich noch lokalen Angriffe der Deutschen aus, aber was wird geschehen, wenn die große Springflut kommt. Diese Frage muß uns unter den heutigen Umständen mit Besorgtheit für das Schicksal Verduns erfüllen.

———oOOo———

Portugals Zukunft.

Der bekannte schwedische Politiker Rudolf Kjellen schreibt zur Kriegserklärung Portugals:

So ist es England geglückt, noch einen seiner Schützlinge in den Krieg zu ziehen, wie vordem Belgien und in einer gewissen Hinsicht auch Japan und Italien. Wie intensiv es in dieser Richtung arbeitet, wo sich ihm nur die Gelegenheit bietet, davon kann auch Griechenland Bemerkenswertes berichten. Unterdessen arbeiten leitende Kräfte in einem anderen uns näher gelegenen neutralen Lande mit aller Kraft daran, dieses Land in einen weiteren Schützling Englands zu verwandeln, und sie tun es im Namen des Friedens.

Belgiens Geschichte ist beendet, vorläufig jedenfalls, vielleicht auch für immer. Ebenso verhält es sich mit den anderen Kleinstaaten, die im Glauben an England und die Entente auf deren Seite schlugen: Serbien und Montenegro. Von den Kleinen, die sich bisher auf Englands Seite stellten, ist noch keiner mit dem Leben davongekommen; wir sehen die Fährte hierfür, zurück führt die Spur. Auch in Portugal ließ man sich nicht abschrecken, diesen Weg zu wählen. Man war völlig willenlos, obgleich es einen Ausweg gab, mit dem Patron zu brechen und sich mit dem Bruder zu versöhnen. Aber das paßte den republikanischen Staatsmännern am Tajo nicht. Sie wählten den Weg, auf dem alle Vorgänger zu ein und demselben Ziel gelangt waren: Den ehrenvollen Tod für England zu sterben.

———oOOo———

Der Krieg gegen Frankreich.

Das Ringen um Verdun.

TU Haag, 13. März. „Daily Expreß" meldet aus Paris: Wie wir hören, ist der neuernannte Befehlshaber der französischen Armee bei Verdun, General Petain, gleichfalls der Auffassung Joffres, daß die Hauptreserven soweit wie möglich geschont werden und nicht in den Kampf eingreifen sollen. Immerhin liegt die Vermutung nahe, daß die Franzosen zur Wiedereroberung des (nach dem amtlichen französischen Bericht von Freitag abend schon wieder verloren gegangenen) Rabenwaldes und zu Gegenangriffen an anderen Stellen nicht unter Einsatz so großer Truppenmassen übergegangen wären, wenn nicht die Leitung der Armee bei Verdun hinter sich den nötigen Rückhalt gewußt hätte, zumal ohnehin die Lage an einzelnen Stellen wenn auch nicht beunruhigend, so doch ernst genannt werden muß. Jedenfalls steht fest, daß u. a. eine vor kurzem in England angekommene Brigade australischer Truppen mit schweren Geschützen die französischen Truppen bei Verdun unterstützt. Die Haltung des Gegners bei den Angriffen auf die französischen Stellungen ist hervorragend. Trotz rasenden Feuers aus den französischen Schützengräben und trotz des heftigen Hagels aus schweren Geschützen kommt es hin und wieder sogar zu Nahkämpfen.

Kritik der beiderseitigen Verlustangaben.

Köln, 13. März. Laut „Köln. Ztg." sagt in einer Besprechung der Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz der militärische Mitarbeiter der „Baseler Nachrichten", zu den von der Havasagentur und der französischen Presse verbreiteten phantastischen Verlustziffern über die Schlacht bei Verdun: Das durch eine gewaltige Einsetzung von Artillerie von der deutschen Heeresleitung angestrebte Ziel war unzweifelhaft nicht nur, der Infanterie den Weg in die feindlichen Stellungen zu öffnen, sondern sie auch so viel als möglich vor Verlusten zu bewahren. Es entzieht sich unserer Kenntnis, inwieweit das erreicht wurde. Sicher

ist aber, daß die über die deutschen Verluste in der französischen Presse verbreiteten Nachrichten nicht auf sicheren Grundlagen beruhen können, weil es einem zurückgehenden Verteidiger gar nicht möglich ist, sich auch nur ein einigermaßen sicheres Bild davon zu machen, namentlich in einem so unübersichtlichen Gelände, wie es nördlich von Verdun vorhanden ist. Nur der siegreiche Angreifer ist in der Lage, die eigenen und den größten Teil der gegnerischen Verluste festzustellen. Ueber das, was die Deutschen verloren haben, werden in absehbarer Zeit die Verlustlisten und Todesanzeigen in den öffentlichen Blättern Aufschluß geben. Ueber die Verluste des Gegners erfuhr man bisher nur die Gefangenenzahlen, die so hoch sind, daß daraus auf recht erheblichen Abgang auf französischer Seite geschlossen werden kann.

Unangenehme Stunden der französischen Militärkritik.

TU Genf, 13. März. Ueber den schwerwiegenden Verlust des Rabenwaldes und des Gehölzes von Cumieres ist die sonst auskunftsreiche Pariser Fachkritik ganz betroffen, weil sie der großen Bedeutung jener Wälder lange Artikel gewidmet hatte. Die gestrige Joffre-Note erwähnt, was höchst befremdlich ist, überhaupt keinen Namen des wichtigen Bethincourt-Abschnittes, der deswegen für die französische Verteidigung als verloren gilt. Die Erwartung einiger Fachkritiker, daß die gestrige Joffre-Note eine beruhigende Ergänzung bezüglich der unangenehm gewordenen Lage nordwestlich Reims enthalten werde, blieb unerfüllt.

Die Pariser Militärkritik über die deutschen Erfolge bei Verdun.

TU Genf, 14. März. Die französische Militärkritik ist der Meinung, daß jeder der Gegner zur Weiterführung des Kampfes frische Truppen einsetze, so daß die Ergebnisse aus dem Ringen der Kräfte, durch die die Entscheidung herbeigeführt werde, nur allmählich sichtbar werden könnten. Ueber den Verlust der Hochebene von Vaux sagt die Presse, daß die dahinter liegenden Schluchten und Wälder der Verteidigung neue Stützpunkte gewährten. Die Beherrschung der Vaux-Stellung gestatte jedoch dem Feinde, den bei Douaumont noch kämpfenden französischen Einheiten in den Rücken zu fallen.

Heftige Beschießung von St. Dié.

TU Genf, 13. März. Nach Meldungen des Lyoner „Progres“ wird St. Dié seit dem 26. Februar von der deutschen Artillerie beschossen. 256 Geschoße fielen bisher in die Stadt, in der sie großen Materialschaden anrichteten. Viele Gebäude wurden zerstört. Die Zahl der während des Bombardements verletzten Personen ist bedeutend; 5 erlagen ihren Verwundungen; der größte Teil der Bevölkerung räumte die Stadt.

Italienische Truppen an der französischen Westfront.

bb Karlsruhe, 14. März. **Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Rom: Die Abtransporte italienischer Soldaten nach Frankreich dauern fort. Es handelt sich um ältere Jahrgänge für den Etappendienst, wodurch französische Soldaten frei werden.**

Gallieni meldet sich krank.

Der „Matin“ ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß Kriegsminister General Gallieni leidend sei. Diese Meldung des „Matin“ wird von der halbamtlichen „Agence Havas“ verbreitet. Sie darf als der Vorbote einer Meldung vom Rücktritt Gallienis angesehen werden.

Gestern wußte der Mailänder „Secolo“ zu berichten, daß Gallieni mit irgendeiner geheimnisvollen Mission betraut werden solle, die ihn nötigen würde, aus dem Ministerium zu scheiden. Heute erzählt ein Genfer Franzosenblatt, daß eine Unstimmigkeit zwischen Gallieni und der Kammer wegen Auslegung des Drückebergergesetzes bestehe. Welche Lesart auch zutreffend sein mag — richtig ist unbdingt, daß Gallieni — diese stolze Säule und hehre Hoffnung der französischen Kriegspartei — aus seinem Amte scheiden muß.

—oOo—

Der Krieg mit Italien.

Vor einer italienischen Offensive?

TU Lugano, 14. März. Zum Tagesbericht Cadornas bemerkt die „Italia“, das italienische Heer stehe offenbar vor dem Beginn einer neuen Offensive, die nach der scheinbaren Untätigkeit des Winters einsetzen werde. Höchst wichtige Ereignisse seien in Vorbereitung, deren Verlauf die Italiener ruhigen Mutes und im Vertrauen auf den Sieg entgegensehen.

Die Schwierigkeiten einer italienischen Offensive.

TU Mailand, 13. März. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ an der Udine-Front gibt zu, daß die häufigen enormen Schneelawinen ungeheuren Schaden an den Unterständen, Baracken und Depots aller Art anrichten. Patrouillen, Proviantkolonnen und ganze Abteilungen seien durch die Schneemassen von allem Verkehr abgeschnitten. Wo nicht Schneestürme eintreten, sind ausgedehnte Ueberschwemmungen festzustellen, z. B. am unteren Isonzo; viele Straßen sind gänzlich unbrauchbar gemacht. Der Korrespondent schließt seinen Bericht mit der höchst charakteristischen Warung, man dürfe die außerordentlich schwierigen Hindernisse, welche einer möglichen italienischen Offensive im Wege stehen, nicht verbergen.

Schwere Verluste der Italiener.

TU Berlin, 13. März. Das „Berliner Tagebl.“ meldet von der Isonzofront: Nach längerer, durch Regengüsse und Lawinenstürze bedingter Kampfpause hat die italienische Artillerie die Beschießung der beiden wichtigen Angelpunkte Col di Lana und Monte San Michele wieder aufgenommen. An der Tiroler Front behaupteten die Oesterreicher nach wie vor den Gipfel des Col di Lana, der den Zugang zur Dolomitenstraße beherrscht. Die Italiener haben in zahllosen Angriffen versucht, sich über die von ihnen besetzte niedrige Kuppe hinaus des Gipfels zu bemächtigen. Diese vergeblichen Anstrengungen haben sie bisher über 10 000 Mann gekostet, so daß die Mannschaft den Col di Lana in Col di Sangue, also aus dem Wollkogel in Blutkogel umtaufte. Nachdem Cadorna schon in den letzten Tagen von dort Patrouillengeplänkel gemeldet hatte, setzt jetzt die italienische Artillerie, die dort auch über schwere Kaliber verfügt, mit heftigen Bombardements ein. Noch verlustreicher als am Col di Lana war für den Gegner bisher der Monte San Michele, den die italienischen Soldaten Leichenhügel nennen. Dieser dreikuppige Berg, der sich 171 Meter über den unteren Isonzo erhebt, ist neben der Podgorahöhe eine der beiden natürlichen Sperrungen für das Görzer Becken.

Vor der Entscheidung der italienischen Kabinettskrise.

L C. Lugano, 14. März. In den Blätterstimmen zu der heute beginnenden Kammerdebatte waltet der Eindruck vor, daß die Kriegsparteien neuerdings entschlossen sind, es nicht zum äußersten kommen zu lassen. Hierfür ist ein Vorschlag Bissolatis an die eigenen Stimmen zu halten, auch wenn die Umbildung des Kabinetts Salandras nicht zustande kommt. In der gleichen Richtung ist die Erklärung der radikalen Partei zu bewerten, daß der gewesene Minister Pantano nur für die eigene Person und nicht im Namen der Partei an der Sitzung des Interventionistenkomitees teilnahm. Jedenfalls bestätigt es sich, daß eine Entscheidung nicht vor Ende der Woche zu erwarten ist.

—oOo—

Der Krieg gegen England.

Friedensbestrebungen in England.

bb Haag, 14. März. Gegen die beiden Universitäten Oxford und Cambridge macht die „Morningpost“ wegen der dort bestehenden pazifistischen Bestrebungen einen scharfen Ausfall. Insbesondere in Cambridge sei von den Universitätsbehörden wegen der dort lebhaft betriebenen Propaganda für den Frieden eingegriffen worden.

Die verheirateten Engländer sträuben sich.

Die bombastischen Schwüre der britischen Regierung, bei Einführung der allgemeinen Dienstpflicht verheiratete Leute nicht einzustellen, haben sich bekanntlich in Dunst aufgelöst. Daß darob die verheirateten Dienstpflichtigen nicht guter Laune sind, läßt sich denken. Wie Pariser Blätter aus London melden, wurden im ganzen Lande Protestversammlungen gegen die Einberufung der Verheirateten abgehalten. Eine Versammlung von 700 verheirateten Männern fand in Southpark in Lancashire statt, in der gegen den Bruch des von der Regierung gegebenen Versprechens Widerstand angekündigt und Derby aufgefordert wurde, zurückzutreten.

Das Blatt „Manchester Guardian“ meint, die verheirateten Männer brächten sich durch ihren Widerstand in einen zweifelhaften Ruf. Sonst in aller Welt herrscht die Meinung unter anständigen Menschen vor, derjenige bringe sich in schlechten Ruf, der sein feierliches Versprechen bricht wie die englische Regierung, nicht derjenige, der auf der Erfüllung des gegebenen Wortes besteht. Britische Moral kann auch in diesem Falle anders herum und das Kriegsamt läßt verkünden, es werde mit der Einberufung der Verheirateten fortfahren.

Die Furcht vor der deutschen Kriegsflotte.

TU Christiania, 13. März. Ein aus Blyth in Stavanger angekommener norwegischer Schiffskapitän berichtet, daß in den letzten Tagen plötzlich der Schiffsverkehr von und nach Blyth völlig eingestellt worden sei. Man glaubt, daß dies irgendwie mit der deutschen Flotte im Zusammenhang stehe. Man will in England ganz genaue Nachrichten haben, daß die deutsche Schlachtflotte seit Kriegsbeginn kolossal vergrößert worden sei; noch nie sei sie so stark gewesen, wie jetzt.

—=—

Die Kämpfe in Ostafrika.

Wie aus London vom 11. März gemeldet wird, ist vom General Smuts, dem Oberkommandierenden der britischen Streitkräfte in Ostafrika, folgendes vom 10. d. M. datierte Telegramm eingelaufen:

Nach der gestrigen Besetzung von Chala (?) ist die Streitmacht des Generals van de Venters nach Taveta vorgestoßen. Sie fand es teilweise vom Feinde geräumt. Einige Deutsche mit Maschinengewehren ergaben sich dem General Berenger. Wir besetzten jetzt Taveta. Gleichzeitig mit der gestrigen Vorwärtsbewegung begann General Tighe Salaita (?) anzugreifen und zu beschießen, das wir jetzt besetzen.

In einem früheren Telegramm hatte Smuts gemeldet, daß ihm der Uebergang über den Lumifluß gelungen sei. Dieser kommt vom Kilimandjaro und fließt von Norden nach Süden in den Djipe-See. Es handelt sich also um ein umfassendes Vorgehen gegen Taveta, vor dem die dort und nördlich davon am Dschala-See stehenden deutschen Sicherungsabteilungen anscheinend genötigt sind, auf deutsches Gebiet zurückzugehen.

Deutschland und Amerika.

Eine Entspannung der Lage.

TU Genf, 14. März. „New Herald“ erfährt, daß die deutsch-amerikanische Krise seit 48 Stunden eine Entspannung erfahren habe. Die Aufmerksamkeit Amerikas richte sich augenblicklich auf Mexiko; man befürchte in Washingtoner politischen Kreisen, daß die mexikanischen Zwischenfälle das ganze Interesse der Ver. Staaten fesseln werden.

—oOo—

Aus Stadt und Umgebung.

An unsere Leser!

Seit 19 Monaten steht das deutsche Volk gegen eine Welt erbitterter Feinde im schweren Kampfe um seine Existenz. In voller Erkenntnis ihrer vaterländischen Pflichten und mit einer inneren Geschlossenheit und Selbstlosigkeit, wie man sie noch nie erlebt, hat auch die deutsche Presse vom ersten Tage dieses Ringens an sich in Reih und Glied gestellt, um innerhalb des Kreises ihrer ernsten und verantwortlichen Aufgaben die Waffe zu führen, die ihr in die Hand gegeben ist.

Es ist bekannt, daß gerade das Zeitungswesen vom Kriege hart getroffen ist. Eine große Zahl deutscher Zeitungen wurde von vornherein in eine Notlage gebracht, und manche von ihnen hat inzwischen ihr Erscheinen einstellen müssen, denn längst schon hat, wie viele Gebiete des Wirtschaftslebens, auch unser Gewerbe mit bedeutenden Preissteigerungen der ihm notwendigen Materialien zu kämpfen.

Namentlich beginnen nunmehr auch in unserem Vaterlande auf dem wichtigsten Gebiete des Zeitungsbetriebes, auf dem Gebiete der Papierbeschaffung ernste Schwierigkeiten, wie sie im Auslande und besonders bei unseren Gegnern längst beobachtet worden sind. Im engen Zusammenhange hiermit steht eine Besorgnis erregende Steigerung der Papierpreise. Diese Tatsache zwingt die deutsche Presse zu einer Einschränkung ihrer Ausgaben und Erhöhung ihrer Einnahmen, damit ihr die Möglichkeit bleibt, ihre Kriegsaufgaben auch weiterhin so zu erfüllen, wie das Vaterland es erwartet.

Dem Vorstande des „Vereins deutscher Zeitungs-Verleger“, als der berufenen Organisation der deutschen Zeitungen, ist es unabweisbare Pflicht, das deutsche Volk auf diese Gestaltung der Dinge hinzuweisen. Und diese Bitte knüpfen wir daran: Möge jeder seinem alten, bewährten Blatte die Treue bewahren und möge jeder das im Vergleich zu den großen Preissteigerungen auf anderen Gebieten geringfügige Opfer auf sich nehmen, das die bevorstehenden Preissteigerungen mit sich bringen werden.

Verein Deutscher Zeitungs-Verleger, e. V., in Magdeburg.

Rückblicke auf den Weltkrieg.

14. März.

Neuve Chapelle (5. Tag).

Untergang des Kreuzers „Dresden“.

Der fünfte und letzte Tag der Schlacht bei Neuve Chapelle ließ diesen Ort in den Händen der Engländer; das war auch der ganze Erfolg des geplanten großen Durchbruches, der dem ganzen Kriege eine neue Wendung geben sollte. Und dieses armselige Resultat hatten die Engländer mit dem Verlust von 12 000 Mann bezahlt, während die deutschen Verluste, obschon man unter ungünstigen Bedingungen kämpfen mußte, noch nicht die Hälfte betrugen. — Einen See-Erfolg, wenn schon unter eigenartigen und keinesfalls sonderlich ehrenvollen Umständen hatten die Engländer mit dem Untergang des Kreuzers „Dresden“. Am genannten Tage lag der Kreuzer in der Bucht der Chilenischen Insel Juan Fernandez, als drei englische Kreuzer trotz des Hinweises, daß man im neutralen Gebiet sei, die Beschießung begannen. Die „Dresden“ wehrte sich tapfer, als ihr aber keine Rettung mehr winkte, wurde das Schiff gesprengt und versank mit wehender Flagge, während die Besatzung drei Hurras auf den deutschen Kaiser ausbrachte. Es war ein ehrenhafter Untergang und als solcher auch von den Chilenen angesehen, welche die Besatzung retteten und ganz offen den englischen Neutralitätsbruch verurteilten. — Im Osten wurde am Uzsokerpaß und im Oportal heiß gekämpft, an beiden Stellen rückten die Russen mit großen Verstärkungen an, sodaß sie zuerst einige österreichische Stellungen gewannen, aus denen sie dann durch heftige österreichische Gegenangriffe vertrieben wurden.

** **(Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.)** Der Provinzialverband von Westfalen zeichnet mit den angeschlossenen Anstalten auch diesmal 50 Millionen Mark (davon die Landesbank 25 Millionen, die Landesversicherungsanstalt 8 Millionen, die Provinzialfeuersozietät 4 Millionen, die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft 1 Million Mark).

** **(Fette, insbesondere Speck)** werden leider immer knapper und damit steigen auch die Preise. Es ist dieses eine sehr bedauerliche Begleiterscheinung des Krieges, doch läßt sich daran nichts ändern. Die Stadt Schwerte, welche größere Posten Auslandsspeck erworben hatte, hat diesen bekanntlich schon seit langem zu 1,90 Mark pro Pfund verkauft, einem derart niedrigen Preise, wie er in keiner Stadt des ganzen Industriegebiets anzutreffen war. Wenn auch die Vorräte der Stadt noch nicht aufgebraucht sind, so sind dieselben doch stark verringert worden. Die Stadt hat neuerdings größere Mengen Speck angekauft, für die allerdings ein Preis von 3,28 Mark pro Pfund ohne Unkosten angelegt werden mußte. Aus diesem Grunde kann die Stadt auch die bisherigen niedrigen Verkaufspreise nicht mehr beibehalten, sondern sieht sich genötigt, den Preis auf 2,20 Mark für das Pfund zu erhöhen; leider muß auch noch mit einer weiteren Steigerung der Preise gerechnet werden. Im eigensten Interesse der ganzen Bürgerschaft liegt es, daß dieser Speck, den die Stadt mit Schaden abgibt, auch den Eingesessenen verbleibt und nichts nach auswärts verschleppt wird, wie es leider vielfach geschehen ist. Eine derartige Handlungsweise kann nicht scharf genug verurteilt werden und muß für die Zukunft unbedingt unterbleiben. Die Speckvorräte sind nur für die Eingesessenen unserer Stadt bestimmt. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Brotkarten nicht übertragbar sind.

** **(Der M.-G.-V. „Sängerbund“)** erfreute am Sonntag nachmittag die Verwundeten und die übrigen Insassen unserer beiden Krankenhäuser durch den Vortrag einiger gut ausgewählter Chorwerke. Die Aufmerksamkeit wurde an beiden Stellen mit herzlicher Freude und größter Dankbarkeit aufgenommen.

** **(Ostpreußen-Vortrag.)** Wie wir schon mitgeteilt haben, wird der Kunstmaler Haß aus München, der schon in einer großen Anzahl von Städten mit Erfolg gesprochen hat, auch hier einen Vortrag über die Not Ostpreußens zurzeit des Russeneinfalles halten. Der Vortrag wird am Dienstag, 21. März in der „Reichskrone“ (Stamm) stattfinden. Herr Haß, dessen Vorträge überall, auch in unseren Nachbarstädten Iserlohn und Hörde den tiefsten Eindruck hinterlassen haben, wirbt um unsere Teilnahme für das Masurenland, dessen landschaftliche und bauliche Schönheiten er als Künstler in besonderer Weise zu schildern weiß, und dessen schweres Kriegsschicksal er als geborener Ostpreuße, der vor einem Jahr seine verwüstete Heimat wiedersah, persönlich trägt. Hoffentlich wird dem Vortragenden auch hier ein überfülltes Haus beschieden sein.

** **(Stadtverordneten-Sitzung.)** Eine Sitzung der Stadtverordneten ist auf Freitag, den 17. d. M., anberaumt. Zur Beschlußfassung steht auch ein Antrag auf Erhöhung des Zuschusses zu den Einquartierungskosten.

** **(Vortrag für die Verwundeten.)** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hatte am Samstag nachmittag die Verwundeten beider Krankenhäuser zu einem Vortrag in das Vereinshaus an der Hagenerstraße eingeladen. Herr Franz Lebius aus Bochum brachte eine Anzahl prächtiger Dichtungen alter und neuerer Meister stimmungsvoll zum Vortrag und bereitete unseren wackeren Feldgrauen einige genußreiche Stunden, für welche diese sehr dankbar waren und dem Vortragenden reichen Beifall spendeten.

** **(Die hiesige katholische Handarbeitsschule)** steht wiederum im Zeichen des Abbruchs, d. h. sie zieht um, diesmal ins „Reich des Wassers“. Das erste Mal wurde sie durch Kriegsumstände vertrieben und zwar aus ihrem ursprünglichen Lokal Haselackstraße 14, das mit Verwundeten belegt werden mußte, in ein leerstehendes Klassenzimmer der alten Kirchschule. Dieser Raum muß aber mit Beginn des neuen Schuljahres wieder zu schuldienstlichen Zwecken verwendet werden. Da galt es, sich von neuem nach einer geeigneten Räumlichkeit umzusehen, und diese ist im „Reiche des Wassers“ gefunden. Ein hübsches, helles Sälchen wird daselbst hergerichtet und wird am 1. April bereit sein, die großen und kleinen Besucherinnen der Handarbeitsschule aufzunehmen. Da jetzt eine größere Anzahl von Schülerinnen Platz findet, können noch einige Neuanmeldungen berücksichtigt werden.

—oOo—

Die Güte der deutschen Waren

In einem französischen Konsulatsbericht, den die „Action“ vom 3. März wiedergibt, heißt es, daß die deutschen elektrischen, chemischen und optischen Erzeugnisse, Stahlwaren u. a. von guter Qualität sind und in Spanien eine immer stärker wachsende Kundschaft befriedigen. Die deutsche Ware ist billiger als die gleich gute französische; ja, deutsche Waren werden sogar vielfach, wenn sie ebenso teuer oder teurer als die französischen sind, von dem ausländischen Käufer vorgezogen. In Andalusien seien z. B. französische optische Waren und Brillen bester Qualität nur mit Schwierigkeiten abzusetzen. Die Leute ziehen die deutschen Waren vor, selbst wenn sie einen höheren Preis bezahlen müssen. Die Fabrikate aus Jena üben auf die Kunden geradezu einen Zauber aus. Es sei also nicht richtig, daß sich die Deutschen immer und überall durch Preisunterbietungen einnisten und nur Schund auf den Markt werfen.

Stadttheater Dortmund.

Mittwoch, 15. März, abends 7½—10 Uhr: „Durch die Zeitung“, Schwank in 3 Aufzügen.

Donnerstag, 16. März, abends 7½—10 Uhr: „Die verkaufte Braut“, komische Oper mit Ballet in 3 Akten.

Freitag, 17. März, abends 7½ bis nach 10½ Uhr: „Das Wintermärchen“, Schauspiel in 3 Abteilungen.

Sonnabend, 18. März, abends 7½—10 Uhr: „Mona Lisa“, Oper in 2 Akten.

Sonntag, 19. März, nachmittags 3½—6 Uhr: „Heimat“, Schauspiel in 4 Aufzügen. — Abends 7½—10 Uhr: „Amelia“ oder „Ein Maskenball“, Oper in 5 Aufzügen.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas, Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Dorf und Fort Vaux.

:: Die „Bayerische Staatsztg." schreibt: Bemerkenswert ist, wie die Joffreschen Tagesberichte und die Noten der „Agence Havas" die Vorgänge bei Verdun darzustellen belieben. Daß sie den Verlust von Dorf und Fort Vaux sofort zugeben würden, hat wohl niemand erwartet, der die französische Berichterstattung über Douaumont und Hardaumont verfolgt hat. Aber man hätte meinen sollen, daß sie nach Wiederbesetzung der Feste Vaux wenigstens nachträglich die Sachlage einigermaßen zutreffend schildern würden. Hatten sie doch dabei Gelegenheit, von einem nicht unerheblichen Erfolg ihrer tapferen Truppen zu berichten. Statt dessen liest man in den Tagesberichten über die Kämpfe um die Feste unklare, umschreibende Wendungen, und in der Havasnote steht gar folgendes: „Zu derselben Stunde, als am Donnerstag das deutsche Kommuniaue erschien, das die Einnahme von Vaux meldete, betrat ein französischer Stabsoffizier das Fort und stellte fest, daß es nicht angegriffen worden war." — Die Erklärung für diese befremdliche Ableugnung des — für Frankreich doch vorläufig doch günstigen Ausganges — des Kampfes um Vaux dürfte in folgendem zu suchen sein: Die Erstürmung der modernen Panzerfeste durch deutsche Infanterie hat zur natürlichen Voraussetzung, daß ihre Befestigungswerke zusammengeschossen, die Forts als solche erledigt waren. Die Tatsache, daß eines der stärksten Bollwerke der Verduner Befestigungslinie in Trümmern liegt, glaubt man den Parisern angesichts der sowieso in der Hauptstadt herrschenden kritischen Stimmung nicht mitteilen zu dürfen, und so verschwieg man ihnen sogar einen unbestreitbaren Erfolg der eigenen Truppen.

Die furchtbaren Wirkungen der Verduner Kanonade.

:: Ueber die furchtbaren Kämpfe bei Verdun schreibt die französische „Information" vom 11. d. M. folgendes:

Es ist das größte Artilleriegefecht des Weltkrieges, das hier ausgetragen wird. Seit 12 Stunden sind auf unzählige kleine Abschnitte der Front zumindest 10 000 Geschosse gefallen. Eine furchtbare Detonation macht die Luft erzittern. Die Kugeln sausen, und in jedem Augenblick explodiert eine Mine. Die Wälder sind vernichtet, die Bäume liegen entwurzelt umher. Das Flüßchen Forges ist verschwunden; bloß kleine Bäche deuten an, wo es gewesen war.

Bei Forges haben die deutschen Granaten von dem Gipfel der 213 Meter hohen Anhöhe 27 Meter herabgerissen. (?) Den Deutschen ist es trotz der verzweifelten Gegenangriffe der Franzosen gelungen, zwischen Forges und Regnieville vorzudringen und die Cote 265 zu besetzen. Das Feuer der Deutschen wird womöglich immer heftiger; die französischen Stellungen bei Bethincourt werden förmlich mit einem Stahlorkan überschüttet, dessen Greuel nicht beschrieben werden können. Ihre Geschütze wenden sich nunmehr auch gegen die östliche Front und verbreiten überall Tod und Vernichtung.

Die französischen Berichte.

:: Der amtliche Pariser Bericht vom Sonntag nachmittag lautet:

Nördlich von der Aisne war der Artilleriekampf in der Gegend des Waldes von Buttes südlich von Ville-aux-Bois sehr lebhaft. Auf dem linken Ufer der Maas ziemlich heftige Beschießung in der Gegend von Bezonvaux. Auf dem rechten Ufer ist ein schwacher deutscher Angriff mit Handgranaten beim Walde von Carre (Cote Poivre) leicht abgeschlagen worden. Das Artilleriefeuer blieb heftig östlich vor Fort Douaumont und in der Gegend des Fort Vaux, wo der Feind seit vorgestern keinen neuen Versuch zur Ersteigung der Hochfläche, die das Fort überragt, unternommen hat. In der Woevre eroberten die Deutschen gestern gegen Ende des Tages nach Artillerievorbereitung im Laufe eines Angriffes einen kleinen Graben bei der Straße nach Etain nördlich von Eix. In Lothringen einige Patrouillenkämpfe westlich von Arracourt. Von der übrigen Front wird nichts von Bedeutung gemeldet.

Der amtliche französische Bericht von Sonntag abend lautet:

Südlich von der Somme richteten wir ein zerstörendes Feuer gegen die feindlichen Schanzwerke gegenüber von Mancours; zwischen Oise und Aisne beschossen wir die feindlichen Verteidigungsanlagen in der Gegend von Nouvron. In den Argonnen zerstörte ein konzentriertes Feuer gegen das Gehölz von Cheppy mehrere feindliche Beobachtungsposten. In der Gegend nördlich von Verdun fand im Laufe des Tages keine Infanterietätigkeit statt. An den beiden Maasufern war die gegenseitige Beschießung heftig. Unsere Artillerie feuerte auf feindliche Ansammlungen in der Schlucht an der Nordseite des Pfefferhügels und auf deutsche Batterien in der Gegend westlich von Louvemont. Bei Ban de Sapt zerstörten wir feindliche Schützengräben in der Gegend von Senones. Heute morgen schoß Unterleutnant Guyemer ein deutsches Flugzeug ab, das in der Gegend von Thiescourt brennend in unsere Linien fiel. Dies ist das achte Flugzeug, das dieser Führer abgeschossen hat; sechs davon sind in unsere Linien, zwei in die feindlichen Linien gefallen. Ein anderer unserer Flieger schoß gleichfalls ein feindliches Flugzeug ab, das bei Dombasle in den Argonnen in unsere Linien fiel. Die Insassen der beiden zerstörten Flugzeuge sind tot. Am selben Tage lieferten verschiedene Gruppen von unseren Kampfflugzeugen 18 Luftkämpfe in der Gegend von Etain und schlugen den Feind in die Flucht.

Der Krieg im Orient.

Englische Kavalleristen schießen auf ägyptische Reservisten.

:: Der Pariser „Temps" berichtet über folgenden Zwischenfall in Kairo: Etwa 800 ägyptische Reservisten der Kamelreitertruppe demonstrierten drei Stunden lang vor dem Sultanpalais, angeblich wegen Soldforderung, ohne daß die Polizei eingriff. Als am anderen Morgen von neuem ein Zug von Demonstranten kam, dessen Beschwerden der Premierminister anhörte, ereignete sich ein ernster Zwischenfall dadurch, daß 20 englische Kavalleristen, angeblich ohne Befehl, auf die Demonstranten schossen und 8 Personen verwundeten.

Ein englische Schlappe im Jemengebiet.

:: Ueber erfolgreiche Kämpfe in Südwest-Arabien, dem Jemen, meldet das türkische Hauptquartier:

An der Jemenfront besetzte eine englische Abteilung aus 6000 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie mit 12 Zentimeter-Geschützen, die am 12. Januar früh aus der Richtung von Scheith Osman nördlich von Aden aufgebrochen war, den Ort Afioch und die vier Kilometer südwestlich davon gelegenen Höhen. Trotzdem diese Abteilung mit überlegenen Kräften einen Angriff gegen unsere Vorposten unternahm, wurde die Unternehmung des Feindes durch einen Gegenangriff zum Stehen gebracht, den wir von Elwahlia unternahmen. Der Kampf, der drei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzug des Feindes. Dem Schutz seiner weittragenden Geschütze hatte es der Feind zu verdanken, daß sich dieser Rückzug nicht in regellose Flucht auflöste. Der Feind versuchte von neuem, in den von ihm im voraus in El Meihale, vier Kilometer südlich von Afioch, vorbereiteten Stellungen standzuhalten, er konnte sich aber vor den heldenhaften Angriffen unserer aus Mudjahids bestehenden Truppen nicht halten und wurde gezwungen, sich in sein befestigtes Lager von Scheith Osman unter den Schutz der Geschütze seiner im Golf von Aden verankerten Flotte zu flüchten. Unsere Truppen zerstörten die feindlichen Befestigungsanlagen bei El Meihale sowie den Flecken gleichen Namens und nahmen alles Pioniermaterial in Besitz, welches sie dort fanden. Eine Menge englischer Leichname, die der Feind nicht beerdigen konnte, lagen auf dem Schlachtfelde. Eine drei Tage danach gegen Elssaile ausgesandte Erkundungsabteilung traf auf eine starke feindliche Kavalleriekolonne, die Maschinengewehre mit sich führte. Nach einem halbstündigen Gefecht floh der Feind in Richtung auf Scheith Osman, wobei er 20 Tote und Verwundete zurückließ.

Türkischer Kriegsbericht.

:: Aus Konstantinopel, 12. März, wird folgender Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

Von der Irakfront ist keine Nachricht von Bedeutung eingegangen.

An der Kaukasusfront an einigen Abschnitten Scharmützel zwischen Aufklärungsabteilungen.

Bei den Dardanellen feuerte ein Monitor des Feindes einige Granaten gegen Tekke Burun, dann zog er sich zurück.

Zwei Flugzeuge des Feindes warfen Bomben auf Transporte, die sich in der Akaba-Bai befanden; alle Bomben fielen ins Wasser.

Der Krieg zur See.

Verbot der Passage bei den Shetland-Inseln.

:: Die britische Admiralität hat allen nichtbritischen oder alliierten Schiffen verboten, in den Gewässern um die Shetland-Inseln, in den Häfen oder bei der Küste davor zu ankern oder zu fahren, es sei denn, daß sie zur Untersuchung oder anderen Zwecken von einem britischen Kriegsschiff dahin begleitet oder geschickt werden.

Die Shetland-Inseln liegen nördlich von Schottland zwischen dem 59. und 61. Grad nördlicher Breite.

Neuer Oberbefehlshaber der englischen Nordflotte.

:: Die Londoner „Times" schreibt: Die Meldung, daß der Admiral, der die Flottenbasis von Rosyth befehligt, das Flotten-Oberkommando übernehmen werde, kam nicht unerwartet. Sir Robert Lowry wird künftig den Befehl über die gesamte Flotte um und bei Schottland und den nördlichen Teil der Nordsee haben, während das weitere Kommando der Flotten in englischen Gewässern unter den Befehl der anderen Admirale in Portsmouth, Plymouth und Nore kam und die Flotte bei Irland nur einen Vizeadmiral im Hafen von Queenstown als Befehlshaber hat.

Admiral Sir Robert Swinbure Lowry bekleidet seit 1913 die Stellung des kommandierenden Admirals in Schottland. Im Jahre 1854 geboren, trat er 1867 in die Flotte ein.

Die Behandlung der deutschen Denkschrift in Amerika.

:: Wie die „Associated Preß" aus Washington meldet, erklärte Lansing, er habe die Beilagen zur deutschen Denkschrift gelesen; er sei aber derzeit nicht gewillt, seine Ansichten darüber auszusprechen. — Im Staatsdepartement, sagt die Meldung weiter, sei erklärt worden, daß die Faksimiles der Instruktionen der britischen Admiralität wahrscheinlich England zur Gegenäußerung vorgelegt werden würden, bevor eine weitere Aktion durch die Vereinigten Staaten unternommen werden würde.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Neue Lohnforderungen englischer Arbeiter.

:: Nach einer Londoner Meldung forderten die Bergarbeiter in Nordwales und Mittel-England eine Lohnerhöhung von fünf Prozent. Das Einigungsamt hat die Entscheidung vertagt. Weiter wird gemeldet, daß die britische Regierung es abgelehnt hat, den gelernten Arbeitern im Clydegebiet den Lohn zu erhöhen. Der Ausführende Ausschuß der Arbeiter beschloß, die Frage einer sofortigen Beratung zu unterziehen, da er die Ablehnung angesichts der Preissteigerung der Lebensmittel, die vierzig Prozent beträgt, für ungerechtfertigt hält.

Amerikas Blutgeld.

:: Der frühere niederländische Ministerpräsident Dr. A. Kuyper schreibt am 9. März im „Amsterdamer Standard":

..... Hätten die 100 Millionen Amerikaner nicht die großen Mengen ihrer Tod und Verderben bringenden Lieferungen nach Liverpool und Le Havre geschickt, so wäre der Munitionsvorrat jetzt bald erschöpft, und der Frieden würde wiederkommen. An dieser endlosen Produktion von Geschützen und Munition hat Amerika kein anderes Interesse als das Geldverdienen. Alles, Frauen inbegriffen, arbeitet jetzt in Amerika daran, um möglichst große Mengen von Bomben und Haubitzen über den Ozean zu schicken. ..... Man bereichert sich mit Blutgeld. Die Verantwortung, die Amerika Gott gegenüber trägt, wird täglich größer. Es hat den Weltfrieden in der Hand, greift aber in seiner Jagd nach dem Gelde nicht danach.

Die Sache liegt also so: das große, mächtige Land, das immer nach Frieden und Schiedsgerichten rief, nährt und verlängert nicht nur den Krieg und seine Lieferungen, sondern macht es durch sein Zögern auch den übrigen Neutralen unmöglich, einzugreifen.

Amerika hat das Schicksal aller in der Hand; es kann dem Kriegselend ein Ende machen, kann eine Macht für den Frieden gegen die Macht des Krieges organisieren, aber es bietet zu Hause. Aus allen Landen schaut man aus nach Amerika — doch wie bitter wird man enttäuscht! Und das alles lediglich um des lieben Geldes willen!

Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann. 43

„Das kenne ich bereits," fiel Herr von Scharfenstein ein. „Und Sie hatten sofort Ihren Plan fertig?"

„Ja, wie ein Blitz durchfuhr es mich: Das ist ein Wink des Schicksals! Ich eilte nun zu meiner Freundin, veranlaßte sie, sich dort als Krankenpflegerin zu melden, und bestellte dann telephonisch in dem Heim ab."

„Woher hatte Ihre Freundin die Tracht?"

„O, sie ist ein sehr geschicktes Mädchen, das kann ich Ihnen sagen, und machte sich noch am Abend alles zurecht. Es stimmte zwar nicht ganz genau, aber das hat keiner gemerkt."

„Ihre Freundin sollte Ihnen bei der Ausübung der Tat helfen?"

„Beileibe nicht! Sie sollte nur die dortigen Verhältnisse genau auskundschaften und mich auf den rechten Zeitpunkt aufmerksam machen."

„Wäre es nicht einfacher gewesen, Ihre Freundin nahm selber das Geld?"

„Wie ich schon andeutete, Herr Untersuchungsrichter, paßt sie dazu nicht. Das wollte sie auf keinen Fall übernehmen. Und da blieb mir eben weiter nichts übrig, als es selbst zu tun."

„Und Sie hatten von Anfang an die Absicht, jeden niederzustoßen, der Ihnen in den Weg kam?"

Der Verbrecher blickte halb erschrocken, halb unwillig auf. „Ich weiß nicht — wie — man — dazu —" stotterte er ängstlich.

Herr von Scharfenstein warf ihm einen ironischen Blick zu. „Oder gehörte der Mord vielleicht auch zu dem Unbewußten, von dem Sie vorhin sprachen?"

Majewski hatte seine Fassung wieder gewonnen. „Ich habe überhaupt niemand getötet, Herr Untersuchungsrichter. Sehen Sie, das ist ja eben das Schreckliche, das man denkt —"

„Ach was!" schnauzte ihn der kleine Herr schroff an. „Machen Sie doch keine faulen Ausreden! Gestehen Sie lieber von Anfang an alles ein, dann ist die Sache für uns viel rascher erledigt und auch für Sie viel vorteilhafter!"

„Aber wenn ich es Ihnen doch sage, Herr Untersuchungsrichter! Ich kann doch nichts weiter gestehen, als die reine Wahrheit." Er sprach es in flehendem Ton, seine Stimme zitterte, und dann fing er an zu schluchzen. „Ich bin ja ein Verbrecher, ja, ich habe ja gestohlen, ein Dieb bin ich und will auch die verdiente Strafe tragen, aber ich bin kein Mörder! Niemals würde ich einen Menschen umbringen, ich schwöre es Ihnen bei allem, was mir heilig ist!"

„Wer stiehlt, lügt auch."

„Ach nein, Herr Untersuchungsrichter, nicht immer. Ich schwöre es Ihnen beim Andenken an meine Mutter, die mir immer lieb und teuer war, und die ich leider viel zu früh verloren habe. O, sie war so gut zu mir, und wenn sie länger gelebt hätte, wäre ich gewiß kein schlechter Mensch geworden."

Der große, starke Mann weinte wie ein Kind. Dicke Tränen quollen aus seinen Augen und liefen ihm über die fahlen Wangen.

Herr von Scharfenstein betrachtete ihn mißtrauisch von der Seite. Spielte dieser Kerl Komödie? Nein, das schien wirklich nicht der Fall zu sein. Das war keins von jenen verstockten, hinterlistigen Individuen, deren er schon zahlreiche vor sich gehabt hatte. Er schien Gemüt zu haben, wie seine Tränen und sein Hinweis auf die Mutter verrieten. Aber kam es nicht häufig vor, daß selbst hartgesottene Verbrecher ein weiches Gemüt besaßen? Hatte es doch schon Mörder gegeben, die nicht den Mut hatten, einen ihnen lieb gewordenen Hund zu töten, und sich durch diese Weichmütigkeit in die Hände der verfolgenden Polizei geliefert hatten! Nein, dieser Mensch mußte erst noch eingehender beobachtet werden, ehe man ihm Glauben schenken konnte.

Mitten in diesem Nachdenken wurde der alte Herr durch die Meldung eines Polizisten gestört. Er nickte nur, und gleich darauf wurde eine Dame in Schwesterntracht hereingelassen. Es war die schlanke, vornehme Schwester Marie.

„Verzeihen Sie, wertes Fräulein," wandte sich Scharfenstein höflich an die zögernd Eingetretene, „daß ich Sie herbemüht habe. Wir bedürfen Ihrer nur für wenige Minuten. Bitte, schauen Sie sich einmal diesen Mann da an! Erkennen Sie ihn wieder?"

Majewski hatte sich rasch die Tränen, deren er sich offenbar vor einer Dame schämte, abgewischt und sah mit gerunzelter Stirn zur Erde.

Die Schwester warf einen scheuen Blick nach ihm hin und schüttelte dann den Kopf. „Ich entsinne mich nicht, ihn gesehen zu haben."

„Bitte, erkennen Sie in ihm nicht jenen Tischler wieder, der bei Ihnen an dem Tage vorsprach, als eine Schwester zum Herrn Regierungsrat von Marleben bestellt wurde?"

Die Gefragte schaute jetzt aufmerksamer zu Majewski hin. „Ich kann wirklich nicht genau sagen, ob er es war," entschied sie.

Majewski holte mehrere Mal tief Atem und sagte dann leise: „Ja, Fräulein, ich bin es gewesen. Ich sah nur damals sehr reduziert aus, und deshalb können Sie mich heut nicht genau rekognoszieren."

Herr von Scharfenstein lächelte. „Nun, wenn er es selbst sagt, dann wird es wohl stimmen. Ich danke Ihnen, wertes Fräulein."

Die junge Dame entfernte sich schnell. Man merkte es ihr an, daß ihr die ganze Sache widerlich gewesen war und daß sie froh war, rasch aus diesem Gebäude, wo ein dumpfer Hauch von Schuld und Strafe zu wehen schien, herauszukommen.

Gleich darauf wurde Fritz von Marleben vorgelassen. Auch er sollte die Uebereinstimmung dieses Menschen mit jenem, den er am Tage vor dem Verbrechen bei der Schwester gesehen hatte, feststellen.

„Gewiß," sagte er, nachdem er Majewski scharf gemustert hatte, „er ist es!"

Sein Blut kam in Wallung, als er diesen Menschen vor sich sah, der so viel Schmerz, Aufregung und Trauer über ihn gebracht hatte. Er ballte die Faust und drohte ihm mit den Worten: „Also das ist der Niederträchtige, der so schändlich war —"

Majewski sprang trotzig auf und unterbrach ihn blitzenden Auges. „Zum Teufel noch einmal, nein!" rief er wild. „Ich sage es wieder und immer wieder und will es hinausschreien in alle Welt: Ich habe niemand getötet! In dieser Angelegenheit bin ich unschuldig wie ein junges Lamm."

„Schweigen Sie!" herrschte ihn Scharfenstein energisch an. „Was erlauben Sie sich hier für einen Ton? Wenn ich so etwas noch einmal höre, lasse ich Sie für drei Tage einstecken, merken Sie sich das!"

Der Verbrecher verfiel wieder in seinen weinerlichen Ton. „Aber Herr Untersuchungsrichter, wenn ich Ihnen doch sage, daß ich unschuldig an dem Morde bin!"

„Warten Sie gefälligst ab, bis Sie gefragt werden! Sie haben also die Identität festgestellt, Herr von Marleben. Dann danke ich Ihnen."

Fritz von Marleben ging langsam hinaus, nicht ohne vorher einen giftigen, höhnischen Blick von seiten des Assessors aufgefangen zu haben, was ihn aber sehr kalt ließ. Hier hatte man nach seiner Meinung endlich den Mörder, den die wohlverdiente Strafe treffen würde, und er selber wäre dann aller weiteren Scherereien enthoben. Dieser Gedanke gewährte ihm bei aller Aufregung, in die ihn der Anblick dieses Menschen versetzt hatte, eine gewisse Befriedigung.

Herr von Scharfenstein setzte das Verhör des Verhafteten fort.

„Um welche Zeit führten Sie den Einbruch aus?"

„Es war kurz nach zwölf" (Forts. folgt.) 234.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 69 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886 werden die auf dem Kreistage des Landkreises Hörde am 4. d. Mts. gefaßten Beschlüsse und vorgenommenen Wahlen ihrem Inhalte nach zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

1. Der Kreistag prüfte die Legitimation des gewählten Abgeordneten Luicke-Holzwickede von Amtswegen und beschloß, die erfolgte Wahl als gültig anzusehen, worauf Herr Luicke in sein Amt eingeführt wurde.

2. Es wurde ein an den Kreisausschuß gerichtetes Schreiben des Direktors Böllert-Bonn vom 28. Dezember 1915, in welchem er mitteilt, daß er seinen Wohnsitz von Sölde nach Bonn verlegt habe nnd sein Mandat als Kreistags-Abgeordneter niederlege, dem Kreistage bekannt gegeben.

3. Der Kreistag beschloß einstimmig, in die Aufnahme einer neuen Anleihe in Summe von 3 Millionen Mark zur Erfüllung der Kriegszwecke zu willigen.

4. Der Kreistag erklärte sich mit den Beschlüssen des Kreisausschusses vom 2. November 1915 bezw. 1. März 1916, nach welchem die Anrechnung der Kreiszuschüsse zu den Familien-Unterstützungen auf die Hinterbliebenen-Bezüge und Kriegsbeschädigtenrenten vom 20. Oktober 1915 ab, entsprechend den reichsgesetzlichen Vorschriften, vorzunehmen sei und solche also für den Zeitraum vor dem genannten Tage unbeschränkt zu erfolgen habe, einverstanden.

5. Es wurde einstimmig Folgendes beschlossen:

a) Die Gemeinden, die den Kriegerfamilien im Rahmen des Gesetzes vom $\frac{\text{28. August 1888}}{\text{14. August 1914}}$ Zusatzunterstützungen in Form der Gewährung von Mietsbeihilfen, Barzuwendungen, Lebensmitteln, Kleidung usw. haben zuteil werden lassen, erhalten Kriegsbeihilfen von 2 Mark monatlich für den Kopf der unterstützten Ehefrau bezw. Mütter unter der Voraussetzung des Kreistagsbeschlusses vom 30. September 1914 und 1 Mark für den Kopf der sonst unterstützten Familien-Angehörigen;

b) die Gewährung der Beihilfe ist abhängig von Bedingungen, denen sich die Gemeinden zu unterwerfen haben;

c) die Festsetzung dieser Bedingungen erfolgt durch den Kreisausschuß;

d) die Neuregelung soll Geltung mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1915 haben.

6. Die Teilung der Gemeinde Lücklemberg in 2 Schiedmannsbezirke erfolgte derart, daß der erste Bezirk die Ortschaften Lücklemberg, Holtbrügge und Wellinghoferheide und der zweite Bezirk die Ortschaft Bittermark umfassen soll.

7. Der Kreistag beschloß ferner:

a) den Landkreis Hörde an der vorgeschlagenen Ostpreußenspende mit 12500 Mark zu beteiligen;

b) die Summe in vier gleichgroßen Raten zu je 3125 Mark aufzubringen und für die Jahre 1916—1919, erstmalig im Jahre 1916, in den Kreishaushaltsplan zu stellen und

c) dem Kriegshilfsverein des Regierungsbezirks Arnsberg für den Kreis Sensburg (Ostpreußen) mit einem Eintrittsgelde von 30 Mark und einem Jahresbeitrage von 20 Mark als Mitglied beizutreten.

8. Es wurde eine Futtermittel-Kommission für den Landkreis Hörde, bestehend aus den Herren:

1. Landwirt Schulte-Schüren-Schüren
2. „ Bonnermann-Annen
3. Brennereibesitzer Voerste-Wichlinghofen
4. Landwirt Richwin-Hengsen
5. „ Overbeck-Persebeck
6. Gutsbesitzer Braß-Kückshausen
7. „ Fr. Maßmann-Sölde
8. Fuhrunternehmer Alborn-Hombruch
9. Getreidehändler F. D. Börstinghaus-Schwerte
10. Genossenschafts-Geschäftsführer Lelhaus-Schwerte

gebildet.

9. Es wurden folgende Wahlen vorgenommen:

a) für die Militär-Ersatz-Kommission für die Dauer 1917/19 als Zivil-Mitglieder:

1. Justizrat Backhausen-Schwerte
2. Gutsbesitzer Eickhoff-Sölde
3. „ Kahmann-Salingen
4. Fabrikdirektor Wollenweber-Annen

und für den Rest des Jahres 1916 an Stelle des verstorbenen Gerichtstaxator Hohenschwert-Schwerte:

5. Justizrat Backhausen-Schwerte,

als Stellvertreter:

6. Landwirt Bonnermann-Annen
7. Gutsbesitzer Hohenschwert-Holzen
8. Landwirt Westerhoff-Westhofen
9. „ Specht-Annen.

b) Als Sachverständige in Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 24. Mai 1898:

1. Gutsbesitzer Hohenschwert-Holzen
2. „ Hohenschwert-Lichtendorf
3. „ Eickhoff-Sölde
4. „ Brandhoff-Menglinghausen
5. „ Bonnermann-Annen
6. Rentmeister Niederstadt-Schwerte
7. Gutsbesitzer Heinrichs-Salingen
8. „ Herrmann-Gr.-Holthausen.

Für den Rest des Jahres 1916 wurde an Stelle des verstorbenen Gerichtstaxators Hohenschwert der Gutsbesitzer Hohenschwert-Holzen gewählt.

c) Als Mitglieder der Landwirtschafts-Kammer wurden gewählt durch Stimmzettel:

1. Gutsbesitzer Vieseler-Aplerbeck
2. „ Thieheuer-Barop.

d) Als Vertrauensmänner für den Ausschuß bei den Amtsgerichten zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1916 wurden gewählt:

Aus dem Amtsgerichtsbezirk Schwerte:

1. Kaufmann Lethaus-Schwerte
2. Rendant Uffelmann-Schwerte
3. Direktor Ludwig Emmerich-Schwerte
4. Gutsbesitzer Gockel-Geisecke
5. „ Dieckerhoff-Lichtendorf
6. Kaufmann August Sieberg-Schwerte
7. Gutsbesitzer Hohenschwert-Holzen.

Aus dem Amtsgerichtsbezirk Hörde:

1. Gutsbesitzer Vieseler-Aplerbeck
2. „ A. Meinberg-Schüren
3. „ Eickhoff-Sölde
4. Amtmann Hartung-Wellinghofen.

Aus dem Amtsgerichtsbezirk Dortmund:

Gutsbesitzer Brandhoff-Menglinghausen.

Aus dem Amtsgerichtsbezirk Witten:

1. Fabrikdirektor Abé sen.-Annen
2. Amtmann Drees-Annen.

Aus dem Amtsgerichtsbezirk Unna:

Gutsbesitzer Büddemann-Holzwickede.

e) Als Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungskommission wurden gewählt:

Für den verstorbenen Amtsrentmeister Kaeder als Mitglied:

Direktor Wollenweber-Annen

und für diesen als Stellvertreter:

Amtsrentmeister Koch zu Hombruch.

Für den verstorbenen Gerichtstaxator Hohenschwert-Schwerte als Mitglied:

Fabrik-Direktor Terbrüggen-Schwerte

und für diesen als Stellvertreter:

Kaufmann Stern zu Schwerte.

f) In die Gebäudesteuer-Veranlagungskommission an Stelle des verstorbenen Gerichtstaxators Hohenschwert wurde gewählt:

als Mitglied:

Rendant Uffelmann-Schwerte

und für diesen als Stellvertreter:

Bauunternehmer Steinebach-Hombruch.

10. Sodann wurde dem Rendanten hinsichtlich folgender Rechnungen für 1914 Entlastung erteilt:

1. Der Jahresrechnung der Gewerbegerichtskasse
2. „ „ „ Veteranen-Stiftungskasse
3. „ „ „ Kaufmannsgerichtskasse
4. „ „ „ Kreisobstbaukasse.

11. Der Kreistag erklärte sich mit der Abtretung der Parzelle Flur 1 Nr 1878/0141, groß 0,59 Ar, der Gemarkung Rüdinghausen zum Preise von 30 Mk. pro Ar an den Eisenbahnfiskus einverstanden und willigte in die kostenlose Auflassung dieser Fläche.

12. Dem Magistrat Schwerte wurde auf Antrag zu den Unterhaltungskosten des städtischen Realgymnasiums ein Kostenzuschuß von 1500 Mk. und zu den Unterhaltungskosten der städtischen Mädchenschule ein solcher von 500 Mk. bewilligt.

13. Der Kreistag beschloß einstimmig:

1. Der Westfälischen Lebensmittelversorgungsgesellschaft m. b. H mit dem Sitze in Dortmund beizutreten und sich mit einer Stammeinlage von 19000 Mk. zu beteiligen.
2. Der Siedlungsgesellschaft „Rote Erde“ m. b. H. zu Münster mit einer Stammeinlage von 16000 Mk. beizutreten.

14. Der Verwaltungsbericht für das Kalenderjahr 1914 wurde bekannt gegeben, gegen dessen Fassung der Kreistag nichts einzuwenden fand.

Der Vorsitzende.
Burchard
Königlicher Landrat i. V.

1048

Städt. höhere Mädchenschule.

Aufnahmeprüfung für die neu eintretenden Schülerinnen **Sonnabend, den 1. April,** morgens um 9 Uhr.

Anmeldungen nimmt täglich von 12—1 im Schulgebäude entgegen 1054

Die Schulvorsteherin.

Die kath. Handarbeitsschule

befindet sich vom 1. April 1916 ab **„Im Reiche des Wassers“.**

Unterrichtsstunden: Vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 1/2 2 bis 6 Uhr.

Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ! ! Favorit Schnittmuster ! !

Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx
Oststraße 20. 1886

Ihre vollzogene Kriegstrauung zeigen an:

Lehrer Walter Höher
Leutnant d. Res., z. Zt. im Felde

Luise Höher
geb. Brune.

Ergste, den 14. März 1916. 1052

Die mit Beginn des nächsten Schuljahres

schulpflichtig werdenden kathol. Kinder

sind am **Mittwoch, den 15. März** oder am **Donnerstag, den 16. März 1916,** vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, in der neuen Kirchschule, Zimmer Nr. 8, anzumelden.

Schulpflichtig werden alle Kinder, welche bis zum **30. September 1916 einschl.** das sechste Lebensjahr vollendet haben. 1031

Schwerte, den 10. März 1916.

Die Stadtschuldeputation:
Rohrmann.

Die mit Beginn des nächsten Schuljahres

schulpflichtig werdenden evangel. Kinder

sind am **Mittwoch, den 15. März** oder am **Samstag, den 18. März 1916,** vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, in der alten Marktschule, Zimmer unten rechts, anzumelden.

Schulpflichtig werden alle Kinder, welche bis zum **30. September 1916 einschl.** das sechste Lebensjahr vollendet haben. 1032

Schwerte, den 10. März 1916.

Die Stadtschuldeputation:
Rohrmann.

Einladung

zur

Sitzung der Stadtverordneten

am

Freitag, den 17. März 1916, nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaale hier.

Tagesordnung:

I. Oeffentliche Sitzung:

1. Festsetzung des außerordentlichen Haushaltsplans des städtischen Gaswerks für das Rechnungsjahr 1916.
2. Nachtrag zur Polizei-Verordnung für den Stadtbezirk Schwerte vom 6. August 1904
3. Ordnung über die Erhebung von Kanalgebühren.
4. Beschluß betreffend Kanalanschlußkosten.
5. Erhöhung des Zuschusses für Einquartierung.
6. Mitteilungen.

II. Geheime Sitzung.

Schwerte, den 11. März 1916. 1048

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Terbrüggen.

In dieser Woche wird am Mittwoch nachmittag und am **Donnerstag** am Schlachthofe

= Speck =

zum Preise von 2,20 **Mark** für das Pfund abgegeben und zwar ausschließlich an hiesige Familien gegen Vorzeigung der Brotkarten-Umhüllung.

Die Brotkarten sind nicht übertragbar. Wer Brotkarten zum Zwecke der Täuschung überträgt oder verwendet, macht sich strafbar.

Der Speck ist nur für hiesige Einwohner bestimmt; wer diesen Speck an auswärtige Familien abgibt, benachteiligt seine Mitbürger.

Schwerte, den 13. März 1916. 1046

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos zu Münster vom 4. Dezember 1915 festgesetzte Frist zur **Ablieferung der enteigneten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel** läuft am 31. d. Mts. ab. Unter Hinweis auf die ergangenen Strafbestimmungen fordere ich hiermit sämtliche Betroffenen nochmals auf, an einem der nächsten drei Freitage (17. 24. und 31. März d. Js.) die enteigneten Gegenstände in der Wirtschaft Reinecke, hier, nachmittags von 3 bis 5 Uhr abzuliefern.

Wer bis zum 31. März d. Js. die Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar; außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der Gegenstände auf Kosten der Betroffenen durch die unterzeichnete Behörde. 1055

Wellinghofen, den 13. März 1916.

Der Amtmann.
I. V.: Der I. Amtsbeigeordnete: Lutter.

Bekanntmachung.

Die nächste Auszahlung der **Kriegsunterstützung** erfolgt am **Mittwoch,** den 15. März cr., für diejenigen, welche die Unterstützung monatlich nur einmal abholen und für alle übrigen am **Donnerstag, den 16. März d. Js.** 1050

Schwerte, den 13. März 1916.

Der Bürgermeister:
Rohrmann.

Parochial-Lehrerkonferenz

Schwerte-Westhofen.

Mittwoch, den 15. März 1916, nachmittags 4 Uhr bei Quadbeck.

1. Vortrag: Was leistet die Chemie für unser Wirtschaftsleben während des Krieges.
2. Beteiligung an der Kriegsanleihe. 1056

Mutterberatungsstelle

1045

Mittwoch, den 15. März, nachm. 3 Uhr

Schule Rosen, Schulstr.

Korsetts

in den neuesten Fassons, auch für starke Damen, in grosser Auswahl vorrätig.

Vorzüglicher Sitz.

Gute Stoffqualitäten selbst in den billigeren Preislagen.

Otto Marx,
Schwerte, Ostenstr. 20.

---

2 Wohnungen,

5 Zimmer, mit besonderem Eingang, und 4 Zimmer, beide mit Garten u. Stallung, sofort oder 1. April zu vermieten.

Näheres 1053
Kastellan des Progymnasiums.

Herrschaftlich abgeschlossene

Etagen

von 4 und 6 Zimmern, zum 1. April oder später zu vermieten

Wilhelm Luck,
1014 Königstr. 5a.

Särge

in allen Holzarten, mit allem Zubehör, Aufbahrung leihweise. 5797

Hermann Müller,
Haselackstraße 3.

Sämtliche

Reparaturen

werden nach wie vor **prompt, gut** u. **billigst** auf eigener Werkstatt ausgeführt.

Schuhhaus

D. Herz Nachf.

Schwerte

— Hüsingstrasse 29. —
Fernruf 231. 1058

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 15. März d. Js., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wirtschaft Müller hierselbst:

2 Tische, 18 Stühle, 3 Sofas, 2 Uhren, 2 Schränke, 1 kompl. Bett, 1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Kredenz und andere Sachen

gegen bar versteigern.

Morgenroth
1057 Gerichtsvollzieher.

Zum Verkauf des vorzüglichen und billigen

Spiema-Kaffee

an Private werden mehrere fleißige Personen (insbesondere Kriegerfrauen) bei gutem Verdienst für Schwerte und Umgegend gesucht. 1051

Anfragen sind zu richten an:
Ernst Schewe, Iserlohn,
Oststraße 14.
— Telefon 1163. —

Morgenrock
Gerichtsvollzieher.

Schuhhaus Herz Nachf.
Schwerte
Hilgingstrasse 29. — Fernruf 231. 1058

Sämtliche Reparaturen
...en nach wie vor
...p, gut u. billigst
eigener Werkstatt
ausgeführt.

Särge
...mer, mit besonderem
...ung, und 4 Zimmer, beide
...arten u. Stallung, sofort
...April zu vermieten.
...il oder später zu vermieten
...eres
...Wilhelm Luck,
...königlt. 5a.

Etagen
...und 6 Zimmern, zum
...Zubehör, Aufbahrung
...eite. 5797

Morgenrock
Gerichtsvollzieher.

Schuhhaus Herz Nachf.
Schwerte
Hilgingstrasse 29. — Fernruf 231. 1058

Sämtliche Reparaturen
...en nach wie vor
...p, gut u. billigst
eigener Werkstatt
ausgeführt.

Särge
...mer, mit besonderem
...ung, und 4 Zimmer, beide
...arten u. Stallung, sofort
...April zu vermieten.
...il oder später zu vermieten
...eres
...Wilhelm Luck,
...königlt. 5a.

Etagen
...und 6 Zimmern, zum
...Zubehör, Aufbahrung
...eite. 5797

Morgenrock
Gerichtsvollzieher.

Schuhhaus Herz Nachf.
Schwerte
Hilgingstrasse 29. — Fernruf 231. 1058

Sämtliche Reparaturen
...en nach wie vor
...p, gut u. billigst
eigener Werkstatt
ausgeführt.

Särge
...mer, mit besonderem
...ung, und 4 Zimmer, beide
...arten u. Stallung, sofort
...April zu vermieten.
...il oder später zu vermieten
...eres
...Wilhelm Luck,
...königlt. 5a.

Etagen
...und 6 Zimmern, zum
...Zubehör, Aufbahrung
...eite. 5797

Morgenrock
Gerichtsvollzieher.

Schuhhaus Herz Nachf.
Schwerte
Hilgingstrasse 29. — Fernruf 231. 1058

Sämtliche Reparaturen
...en nach wie vor
...p, gut u. billigst
eigener Werkstatt
ausgeführt.

Särge
...mer, mit besonderem
...ung, und 4 Zimmer, beide
...arten u. Stallung, sofort
...April zu vermieten.
...il oder später zu vermieten
...eres
...Wilhelm Luck,
...königlt. 5a.

Etagen
...und 6 Zimmern, zum
...Zubehör, Aufbahrung
...eite. 5797

mit Schweinsfüßen und Backobst — ein Beweis, daß er sich den Weg zum Absoluten nicht durch ätherische Speisen zu bahnen suchte. Drei volle Stunden, von ein bis vier Uhr, waren ihm daher auch nicht zu viel, um sein Mittagsmahl mit philosophischer Ruhe zu genießen.

Ein berühmtes Wortspiel. In den Grillparzer-Erinnerungen, die Alexander v. Weilen in einer Auswahl bisher ungedruckter Tagebuchnotizen von Costenoble darbietet, findet sich unter dem 31. März 1832 auch folgende Anmerkung des Wiener Hofburgschauspielers: Grillparzer hat eine geistreiche Definition von der Eifersucht gegeben. „Sie ist" — sagt er — „ein Trieb, der mit Eifer sucht, was Leiden schafft." In besserer, knapperer Fassung (Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft) wird das Wort (wie auch Büchmann mitteilt) Ernst Schleiermacher zugeschrieben. In Oesterreich gilt das Wort als ein Einfall Feuchtersleibens, des „Diätetikers der Seele".

Wie alt sind die Lotterien? Kann man die Spur der Lotterien auch nicht bis in die patriarchalischen Zeitalter verfolgen, so findet sich dieselbe doch schon bei den Römern, welche ihre Geldschätze durch die Ausspielung von Losen auffrischten. Der Kaiser Augustus fand Vergnügen an Lotterien, deren Gewinne sich aber auf geringe Werte beschränkten. Nero veranstaltete eine Lotterie für das Volk; täglich wurden 1000 Lose verteilt. Heliogabal erfand eine solche mit der sonderbaren Einrichtung, daß ihre Gewinne entweder ungeheuer groß oder enorm klein waren. Jener gewann z. B. sechs Sklaven, dieser sechs schöne, aber wertlose Käfer; der eine ein goldenes, der andere ein irdenes Gefäß. In England fällt die erste Lotterie auf das Jahr 1569. Sie gab 40 000 Lose aus, deren jedes 10 Schilling kostete. Die Gewinne bestanden in Silbergeräten; der Vorteil, welchen der Staat zog, wurde zum Ausbau der Häfen verwandt.

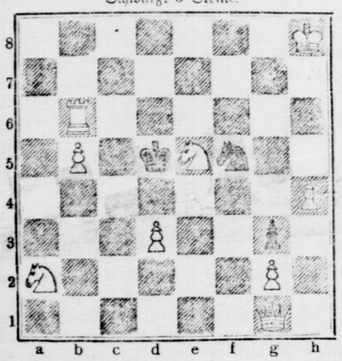
Schach.

Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 453.

Von F. Matousek, Prag.
(Im Turnier des tschechischen Schachbundes 1915 preisgekrönt).

Schwarz: 3 Steine.



Weiß: 9 Steine.

Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

1. Tb6—f6 Sf3—e5 2. Sc3—d7 Kd5—d4,S~ 3. Tf6—d6, De1—c3‡.

Partie Nr. 456.

Gespielt zu Budapest am 12. Februar 1915.

Damenbauernspiel.

Weiß: G. Breyer und A. Havasi.
Schwarz: Dr. L. Asztalos und Z. Barász.

Weiß:	Schwarz:
1. d2—d4	**d7—d5**
2. Sb1—c3	

Eine Lieblingseröffnung Breyers mit der Absicht, den Doppelschritt des e-Bauern durchzusetzen; dem tritt die Antwort des Nachziehenden von vornherein entgegen.

2.	f7—f5
3. Lc1—g5	Sg8—f6
4. Lg5×f6	e7×f6
5. Sg1—h3	

Auf f3 hätte der Springer keine Zukunft. Von h3 gelangt er auf das wirksamste Feld f4, wo er gegen einen Angriff des schwarzen Königsläufers durch Sc3—e2 gesichert wird.

5.	c7—c6
6. e2—e3	Lf8—d6
7. Lf1—d3	0—0
8. Dd1—f3	g7—g6
9. Sc3—e2	Lc8—e6
10. Sh3—f4	Dc8—e7

Etwas besser war Dd8—d7 (vergl. den 12 Zug von Weiß). Die drohende Stellung des Sf4 gibt nun die Stütze für den entscheidenden Angriff.

11. h2—h4!	Le6—f7
12. g2—g4!	f5×g4
13. Df3×g4	Kg8—h8
14. h4—h5!	g6×h5

Beim letzten Zuge (Kg8—h8) übersah Schwarz, daß g6—g5 jetzt an 15.Sf4—g6+ scheitert.

15. De4—f5	Lf7—e8
16. 0—0—0	Ld6×f4
17. Se2×f4	Sb8—a6
18. Th1×h5!	

Weiß hat die Partie ganz hervorragend angelegt und erzwingt jetzt durch eine sehr weitgehende Kombination den Sieg.

18. . . .	L e8×h5
19. Df5×h5	De7—g7
20. Sf4—g6+	Kh8—g8
21. Td1—g1!	h7×g6
22. Ld3×g6!!	

Die Pointe der Kombination. Nach 22. Tg1×g6 Tf8—f7 hätte Weiß nichts erreicht; jetzt aber wird Schwarz mattgesetzt.

22. . . .	Tf8—d8

Schwarz sollte Tf8—e8 ziehen, damit sein Turm im entscheidenden Augenblick die 7. Linie gedeckt besetzen konnte. Die weiße Kombination wäre dann nicht so rasch ans Ziel gelangt.

23. Lg6—h7+	Kg8—f8
24. Tg1×g7	Kf8×g7
25. Dh5—g6+	Kg7—f8

Auf Kg7—f8 wäre gefolgt: 26. D×f6+ Kf8—e8 27. Df6—e5+ Ke8—f8 28. Lh7—g6 Kf8—g7 29. De6—f7+ Kg7—g6 30. f2—f4 Td8—h8 31. Lg6—d3 Ta8—g8 32. Df7—f6+ Kh6—h5 33. Ld3—e2+ Tg8—g4 34. Df6—g5 matt.

26. Dg6—h6 Aufgegeben.

(„Münchener Zeitung".)

Humor.

Schwer von Begriff. „Sieh dir mal das Fleisch an, während ich fort bin," sagte Frau X. zu ihrem Manne, „ich gehe nur mal zum Kaufmann hinüber."

Als sie kurz darauf zurückkehrte, zog ihr der Duft von verbranntem Fleisch in die Nase.

„Mann", rief sie empört, „warum hast du denn die Koteletten nicht umgedreht?"

„Du hast mir doch nur gesagt, ich soll sie ansehen", war die Antwort. „Nein, sind die Männer dumm", rief die Frau, „es ist wirklich kaum zu glauben!"

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

41. Jahrgang · Erstes und ältestes Tageblatt des Kreises · Haupt-Anzeigenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 62. **Dienstag, 14. März 1916.**

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun schließe ich, lieber Vater, Du weißt, wie bange und ungeduldig ich auf Antwort harre; gib sie bald, damit wenigstens diese Sorge von mir weicht. Es ist ja wundersam schön hier, aber ich wollte doch, ich wäre daheim geblieben, in den Bergen und wilden Schluchten, welche mir Heimat sind. Das ist alles wie ein Märchentraum, muß ein solcher bleiben. Aber kann man sich in der schalen Wirklichkeit wieder froh fühlen und glücklich sein, wenn man ein Märchenland geschaut, muß man nicht in Sehnsucht nach demselben vergehen? Vielleicht ist es auch Heimweh, was mich quält.

In bangem Harren

Dein treuer Sohn

Magnus."

Er brachte das Schreiben sogleich zur Post, als fürchte er, es könne ihm noch leid werden, den Brief geschrieben zu haben.

Rasch schritt er, ohne rechts noch links zu sehen, waldeinwärts.

Er vergegenwärtigte sich die einzelnen Momente, wo das Verhalten seines Vaters ihm rätselhaft erschienen; ohne sichtbaren Grund war derselbe oft von einer großen Trauer erfüllt gewesen; in düsterer Schwermut hatte er oft tagelang sich von den Seinen zurückgezogen. Niemals hatte er jedoch seine Umgebung unter diesen Stimmungen leiden lassen. Magnus kannte seinen Vater nur als gütigen, nachsichtsvollen Menschen. Ein glänzendes Vorbild edler Selbstbeherrschung und kraftvoller Männlichkeit war ihm der Vater stets gewesen. Wenn wirklich heimliches Leid ihn peinigte, so hatte er es still allein getragen.

Warme, kindliche Liebe und Dankbarkeit durchströmte sein Herz, und nun bereute er doch, den Brief geschrieben zu haben. Was sollte der Vater von ihm denken! Hatte er ihn nicht geradezu verdächtigt, ihn tief beleidigt? Wie bitter mochte der unter dem seltsamen Schreiben leiden!

Einen förmlichen Ruck gab es ihm, trieb ihn, zur Post zu eilen und den Brief zurückzufordern. Vielleicht war es noch nicht zu spät.

Er zog seine goldene Uhr. In demselben Moment tönte ein Pfiff herüber von der Bahn. Der Zug fuhr aus dem Bahnhof, welcher die Briefe mitnahm. Zu spät.

Die Kugel war im Rollen. Wen würde sie vernichtend treffen?

Gewaltsam lenkte er seine Gedanken ab, suchte sich in die Schönheit der einzelnen Waldpartien zu vertiefen.

Er stieg höher hinauf, links zur Seite befand sich ein Steinbruch, in welchem zurzeit nicht gearbeitet wurde.

Man hatte ihn gewarnt, sich nicht zu dicht an den Rand des Steinbruchs zu wagen; dort bröckelte zuweilen das Erdreich ab, große Steine, auch Bäume mit sich reißend. Magnus aber bereitete es Vergnügen, von hier aus in die Tiefe zu sehen. Er schritt anfangs dicht an dem von Pfahl zu Pfahl gezogenen Drahtseil hin, das als äußerste Grenze für Fußgänger angebracht war, soweit man das Erdreich ausgebachtet hatte.

Aber dann kam eine Stelle, wo ruchlose Menschen das Drahtseil niedergetreten, auch einige der Pfähle aus dem Boden gerissen hatten. Das beachtete Magnus nicht.

Seine Ahnung verriet ihm, daß er in Gefahr schwebte, ahnungslos schritt er weiter. Eine kaum einen Meter dicke Erdschicht ragte, von üppig wuchernden Gräsern bedeckt, weit über den Abgrund hinaus. Magnus ließ seine Gedanken wandern; sie waren weitab; immer näher kam er dem gefährlichen Rande; jetzt stand er mit, um das wildromantische Gesamtbild auf sich einwirken zu lassen.

Er dachte auch an Edith; ebenso wie er, liebte sie das Waldesgrün, kannte jeden Baum, jedes idyllische Plätzchen in weiter Runde. Oft noch würden ihre kleinen Füße hier gehen, ihre liebliche Gestalt einer Waldblume gleich zwischen Blattenkraut und schwanken Gräsern ruhen, oft noch, wenn er längst fern war.

Weh und sterbenstraurig wurde ihm bei solchen Gedanken, und doch mußte er fort von hier, so bald wie möglich.

Noch hatte er nicht gesündigt, weder durch Blicke noch durch Worte, noch durfte er ruhigen Gewissens Abkehrung und Vergessen suchen. Ein einziger unbeherrschter Augenblick aber konnte alles ändern.

Schon jetzt lebte er in Einbildungen. Hatte er doch darauf schwören mögen, daß soeben Gottas weiche, frische Stimme seinen Namen gerufen. Solche Sinnestäuschungen waren gefährlich, er durfte sie nicht beachten.

Was Magnus für ein Trugbild hielt, war diesmal aber doch Wirklichkeit.

Vom Aussichtsturm des Schlosses hatte die Baronesse nach allen Richtungen ausgeschaut und endlich auch den einsamen Spaziergänger, in welchem sie alsbald Magnus erkannte, daherkommen sehen. Zu ihrem

Erschrecken gewahrte sie, daß er den Weg nach den Steinbrüchen einschlug.

Sie wußte, daß heute dort nicht gearbeitet wurde, und gerade darum beunruhigte sie sich.

Der Weg führte zunächst am Waldesrande hin, rechts lagen in blendender Sonnenglut die Kornfelder, links schatteten die Bäume. Dann führte ein schmaler Steg in den Wald, der hier ziemlich steil emporstieg.

Als das dunkle Laub der Sträucher hinter dem einsamen Wanderer zusammenschlug, gab es Edith einen Stich ins Herz.

Aber gewaltsam suchte sie sich zu beruhigen. Was konnte einem Spaziergänger denn dort oben geschehen? Ihre Furcht war doch eigentlich ganz unbegründet?

Sie mußte sich abwenden, die Augen taten ihr weh von der blendenden Sonne. Langsam stieg sie die Treppe herunter, aber als sie unten auf dem kühlen Flur angelangt war, fuhr es ihr durch den Sinn, warum sie sich um Vollmer gesorgt.

Auch sie ging dort oben gern spazieren, und gestern schon hatte sie bemerkt, daß das Drahtgitter niedergetreten war. Sie wußte auch, wieviel Gefahr diese Stelle gerade für Fremde, Uneingeweihte barg.

Ein entsetzliches Bild schwebte ihr vor, trieb sie rastlos vorwärts. Sie sah Magnus auf jener trügerischen, dünnen Erdschicht stehen, diese weichen, den Unglücklichen halt- und hilflos in die Tiefe stürzen, dort mit zerschmetterten Gliedern, das schöne, liebe Gesicht von scharfen Steinkanten zerschunden, entstellt, mit gebrochenen Augen daliegen.

So gräßlich und deutlich war die Vision, daß Ediths Atem zu feuchen, ihr Herz so heftig wie ein Hammer zu schlagen begann.

O großer Gott, wenn sie nur nicht zu spät kam, zur rechten Zeit warnen, die Gefahr von ihm abwenden konnte!

Wie weit ihr heute der Weg vorkam, und doch mochte sie erst Minuten unterwegs sein.

Ihre Knie drohten, den Dienst zu versagen, aber vorwärts, um Himmelswillen, jede Sekunde war kostbar, ja auf Augenblicke kam es an.

An einer spitz hervorragenden Baumwurzel riß sie den leichten Lawn-Schuh entzwei, auch der Fuß mochte eine leichte Verwundung davongetragen haben, denn der Stiefel färbte sich blutigrot.

Dieser Anblick steigerte Ediths Entsetzen, auch fühlte sie einen stechenden Schmerz im Fuß. Sie begann zu hinken, wagte kaum noch aufzutreten, und doch säumte sie nicht. Glücklicherweise war ihr Weg und Steg so genau bekannt und vertraut, daß sie auch im Dunkeln ihr Ziel nicht verfehlt haben würde.

Aber zum Glück war es ja heller, lichter Tag, die Sonne lag heiß auf dem luftigen, kühlen Blätterdach, das ihre Strahlen so wundersam milderte.

Und jetzt — gerade jetzt sah Gott den Geflehten; aber durchwallte sie momentan eine große Freude, so setzte gleich darauf der Schlag ihres Herzens aus, denn ja, wie sie es im Geiste gesehen, stand Vollmer an der gefährlichsten Stelle in unmittelbarer Nähe des Abgrunds.

Sie mußte ein wenig stehen bleiben, um Atem zu schöpfen, konnte nicht mehr vorwärts.

Blitzschnell kreuzten sich die Gedanken in ihrem Hirn. Weiter mußte sie um jeden Preis. Von hier aus hätte ihr Ruf ihn doch nicht erreicht.

Aber nun regte sie sich noch mehr auf. Sie wollte die Gestalt dort im grauen Sommeranzug nicht wieder aus den Augen lassen, hatte aber auch auf den Weg zu achten, damit nicht ein ernster Unfall sie hinderte, ein Unglück zu verhüten.

Kein Mensch begegnete ihr, außer dem einen war weit und breit niemand zu sehen, denn heute war kein Tag, an dem die Leute Holz sammeln durften, und die, welche Beeren gepflückt hatten, waren schon wieder zu Hause.

Edith bemerkte, daß Vollmer mit Behagen Umschau hielt; jetzt nahm er, wie in stiller Andacht, den leichten Sommerhut ab; der Wind kam in kurzen Stößen daher, das mochte dem jedenfalls vom raschen Gehen Erhitzten angenehm sein.

Aber jetzt — alles verschwamm in eins vor Ediths Augen; mit der ihm eigenen leichten Bewegung war Vollmer zwei Schritte weitergegangen; ihrer Berechnung nach mußte er genau auf der Linie stehen, wo die Unterminierung begann. Achtlos näherte er sich der Stelle, die ihm verhängnisvoll werden mußte.

Aber nun war Edith auch so nahe, daß er sie sehen mußte, wenn er sich umwandte. Daran schien er natürlich nicht zu denken. Das Bild vor ihm war ja auch so überaus fesselnd!

Vor ihm lag die gähnende Tiefe, aus welcher man den herrlichen gelben Sandstein zutage förderte, von welchem Prachtbauten aufgeführt wurden. Drüben aber blühte Labkraut, schaukelten Sternblumen im Wind, breiteten junge Tannen ihre glänzenden, tiefgrünen Zweiglein; dahinter stand stumm und dunkel, unabwendbar wie das Unheil, der Wald mit den Bäumen, die Generationen emporblühen und versinken sahen.

Ein Frösteln durchschütterte ihn. Zum ersten Male empfand er die Einsamkeit lästig.

Ja, wenn hier die schmiegsame, süße Gestalt der Einzigen neben ihm gestanden, ihre blauen, strahlenden Augen sich mit an den Reizen der Landschaft ergötzt hätten, ihm erlaubt worden wäre, ihre kleine warme Hand in der seinigen zu halten, — ach, warum sich ein Glück ausmalen, das ihm nicht beschieden war, immer nur Phantom bleiben konnte.

Unduldsam, wie im Zorn gegen das unerbittliche Geschick, trat er heftig mit dem Fuße auf, dabei machte er unwillkürlich wieder einen Schritt vorwärts.

Aber was doch das heiße Sehnen des Herzens vermag! Vernahm er nicht deutlich Ediths Stimme zum zweiten Male, welche in Todesangst seinen Namen rief?

Und jetzt, deutlich vernahm er den Ruf: „Hilfe! Hilfe!“

Das konnte doch keine Täuschung sein. Noch einmal, schwächer und doch deutlich vernehmbar scholl sein Name, ein verzagender Schrei an sein Ohr.

Jetzt wandte er sich, spähte in den Wald hinein. Sein Herzblut schien zu stocken. Befand die Baronesse sich in einer Gefahr? Von woher kamen die verzweifelten Rufe?

Jetzt wieder: „Vollmer — Hilfe, Hilfe!“

Vom Wege drüben — sein glühender Blick bohrte sich förmlich in das Dämmergrün des Weges. Nicht eher wagte er, sich zu rühren, als bis er genau wußte, wohin er sich zu wenden habe.

„Edith!“ schrie er, doch kam es ihm nicht zum Bewußtsein, daß er die Baronesse beim Vornamen rief, „Edith, wo finde ich Sie? Antwort!“

„Hier — hier — am Wege —“

Die letzten Worte verhallten; aber da hatte er endlich ihr weißes Kleid entdeckt; der Hut glitt ihm aus der Hand, er achtete nicht darauf, vorwärts stürmte er, hin zu ihr, die nach seiner Meinung seiner bedurfte.

Als Edith gewahrte, daß ihr Rettungswerk gelungen, brach die mühsam behauptete Beherrschung sich in einem Tränenstrom Bahn. Sie weinte; es war ein heißes, leidenschaftliches Schluchzen. Warum nur, warum?

Selige Freude durchzitterte ihre Brust, und doch krampfte sich alles in ihr zusammen in namenlosem Weh.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Der Kampf um die Gegenwart ist zugleich ein Kampf um die Zukunft. Denn was wir der Gegenwart abringen, haben wir für die Zukunft errungen; und was wir in der Gegenwart versäumen, haben wir für alle Zeiten versäumt.

Max Haushofer.

Deutschostafrikanische Küstenstädte.

(Nachdruck verboten.)

Der Angriff der Engländer auf Daressalam zeigte, daß die Herren von Sansibar gern die Gelegenheit benutzen möchten, um sich in den schönen Küstenstädten unseres „Deutsch-Ost“ festzusetzen. An dem flachen, von Korallen gebildeten Ufersaum, der aber einige vortreffliche Landungsplätze bietet, liegt ja eine ganze Reihe lieblicher und blühender Städte, die einen Stolz unserer Kolonien bilden.

Gleich im Norden des Landes stößt der von dem englischen Hafen Mombassa kommende Dampfer auf den geräumigen Naturhafen von Tanga; aus dichtem Palmengrün taucht der spitze Turm des evangelischen Kirchleins, und in der weit sich öffnenden Bucht, hinter der die bläulich schimmernden Berge und die waldigen Höhen von Usambara auftauchen, finden auch tiefgehende Schiffe gute Ankergründe. „Neu-Kiel“ hat man diesen blühenden Hafenort, in Erinnerung an die Heimat, nennen wollen; er ist der natürliche Eingangspunkt nicht nur für die Plantagen von Usambara, sondern auch für die äußerst wertvollen Landschaften am Kilimandscharo und die von dort nach Nordwesten führenden Wege. Tanga mit seinen 6000 Einwohnern ist schon in der Zeit, da noch die Araber hier herrschten, ein nicht unbedeutender Handelsplatz gewesen; heute hat es seine schönen Hotels, breiten Straßen, eine gute Schule, in der die kleinen Neger Deutsch lesen und schreiben lernen, und eine geräumige Markthalle. Der Gesamthandel des Platzes belief sich 1908 auf etwa 10 Millionen Mark, und die Ausfuhr betrug 3½ Millionen Mark, während die Landeshauptstadt Daressalam nur einen Export für 1 152 000 ℳ hatte.

Der nächste Hafen an der Küste, der der Pangani-Mündung, ist nur für kleine Schiffe zugänglich; hier mußten die Araber erst nach heftigem Kampf vertrieben werden. Noch geringer ist die Bedeutung der Reede von Sadani, das den Handel für einige dort errichtete Baumwollspinnereien vermittelt.

Ungleich günstiger ist die Lage von Bagamojo, das lange Zeit der Haupthafen von Ostafrika war und noch heute große Bedeutung besitzt. Hier ist der Bischofssitz und die Hauptstation der Mission der „Väter vom Heiligen Geist“, die 1869 den Ort zur ersten christlichen Kulturstätte an der ostafrikanischen Küste machten. Die reichen Haine von Kokospalmen sichern zusammen mit dem heranblühenden Baumwollbau den Wohlstand dieses Hafens, an dem die kleinen arabischen Küstenfahrer noch immer mit Vorliebe anlegen, den aber sonst Daressalam längst aus seiner ersten Stelle im Küstenverkehr verdrängt hat.

Wer sich Daressalam, der „Stadt des Friedens“, dem politischen und materiellen Mittelpunkt unserer ostafrikanischen Kolonie, vom Meere aus nähert, der sieht zunächst nichts als die von grünen Bäumen bekränzte Küste und zerbricht sich den Kopf, wie man wohl an die Stadt herankommen könne. Da öffnet sich plötzlich ein schmaler Kanal, und dahinter erscheint denn der wundervolle, gegen das Meer in idealer Weise geschützte Naturhafen, dessen geräumiges Innenbecken auch den größten Dampfern die bequemsten Ankerverhältnisse bietet. Ein hinreißendes Bild landschaftlicher Schönheit offenbart sich. „Jeder, der zum erstenmal nach Daressalam kommt, wird wie von einem Rausch ergriffen,“ meint Emil Zimmermann in seinem Buch über unsere Kolonien. Eine glänzende Uferstraße erhebt sich über dem Wasserspiegel; wehende Fahnen grüßen von den prächtigen Hotels. Die Stadt mit ihren schönen, breiten, elektrisch beleuchteten Straßen, ihren stattlichen Häuserreihen, den blühenden Gärten und Promenaden, einstmals ein verrufenes Fieberneſt, ist heute dank der deutschen Kulturarbeit eine gesunde Stadt, in der gegen 500 weiße Männer an der Verwaltung und Kultivierung des Landes tätig sind. Auch die Eingeborenenstadt, in der gegen 24 000 Schwarze leben, ist gut gebaut, z. T. idyllisch zwischen Palmen eingebettet. Eine hohe Brücke führt zu der gegenüber liegenden Halbinsel Kurasini, auf der die Werft und die Reparaturplätten unserer kleinen Flottille liegen. Das prächtige Gouvernementsgebäude, das schöne Krankenhaus, das Kolonialmuseum, die Schulen und einige andere Bauten — das ist der Stolz von Daressalam. Keine andere Stadt kann sich ihr in Deutsch-Ost vergleichen.

Weiter an der Küste kommen als gute Landungsplätze eigentlich nur noch Kilwa Kisiwani in Betracht, dessen tiefgründigen, gut geschützten Hafen schon die Portugiesen und Araber benutzten, und das von reichen Plantagen umgebene Lindi an der breiten, schönen Lindi-Bucht. Noch eine breitere und günstigere Bucht, in der die größten Ozeandampfer landen könnten, besitzt Mikindani, das aber wegen seiner Lage bisher nur eine sehr bescheidene Rolle im Verkehr zu spielen vermocht hat.

C. K.

Allerlei

Der Magen des Genies. Napoleon machte sich wenig aus den Genüssen der Tafel. De Cussy, sein vertrauter Kammerherr und nebenbei ein großer Feinschmecker, war untröstlich darüber und pflegte zu sagen: „Selbst dem größten Manne pflegt immer noch etwas zu fehlen“. Nur ein Huhn, Kotelett und vor allem eine Tasse Kaffee mußten an jedem Orte und zu jeder Zeit für den Kaiser bereit gehalten werden. Den Kaffee liebte er leidenschaftlich und trank bis zu zwanzig Tassen täglich. — Lord Byron verdient ebenfalls keinen Platz in den gastronomischen Annalen. Er pflegte weder zu frühstücken noch zu Abend zu essen. Was er ein Mittagsbrot nannte, bestand hauptsächlich aus Chesterkäse, der so alt sein mußte, daß er auseinanderfiel, aus rotem Kohlsalat und Gurken. Vom Käse, den er mit Ale oder Cider feuchtete, aß er am meisten; nach Tische trank er Wein oder Likör; Tee genoß er stark und in Menge. — Lessings Leibgericht waren Linsen, um derentwillen er derselben Aufopferung fähig gewesen wäre, wie Esau. — Schiller aß Schinken gern und fast täglich; dabei trank er wenig. — Wieland liebte, wie die Kinder, Kuchen und Gebackenes. Wie herrlich ihm eine Forelle aus dem Zillertale geschmeckt hatte, wußte er noch nach Jahren zu rühmen. In seinem Alter trank er nach Tisch ein Glas Kirschwasser. — Klopstock dagegen gehörte mehr zu den deutschen Feinschmeckern; er schmunzelte, wenn er eine Trüffelpastete, einen Lachs oder eine Lachsforelle vor sich sah. Dazu trank er guten Rheinwein, den er jedoch in späteren Jahren mit einer Flasche Bordeaux vertauschte. — Genügsamer war der Philosoph Kant; seine Hauptgerichte bestanden in Rüben mit Speck, Linsenbrei, Erbsen

Nr. Ch. II. 888/1. 16. K. R. A.

Bekanntmachung,

betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder.

Vom 15. März 1916.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603), der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) und der Bekanntmachung, betreffend Aenderung dieser Bekanntmachung vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645), zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen wird Leder jeder Herkunft (unabhängig von seiner Benennung), das seiner Beschaffenheit nach unter eine der im § 3 aufgeführten Lederarten fällt, und zwar unabhängig von Gerbart und Zurichtungsart, falls diese nicht für die betreffende Lederart im § 3 ausdrücklich angegeben sind.

§ 2.

Höchstpreis.

1. Verkaufspreis des Herstellers oder der Gerbervereinigung.
   Der Verkaufspreis des Herstellers oder der Gerbervereinigung darf den im § 3 angegebenen Grundpreis nicht überschreiten.
2. Verkaufspreis des Großhändlers.
   a) Der Verkaufspreis von ganzen oder halben Häuten, Kernstücken, Hälsen oder Flanken darf beim Großhändler den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als drei vom Hundert überschreiten.
   b) Hat der Großhändler jedoch Sohlleder oder Vacheleder in ganzen Häuten gekauft und daraus Kernstücke geschnitten, so darf er beim Weiterverkauf dieser Kernstücke den für sie im § 3 angegebenen Grundpreis um fünf vom Hundert überschreiten. Kernstück im Sinne dieser Bestimmungen ist ein Stück Leder, das aus dem besten, nicht abfälligen Teil der Haut besteht, und nach dem Halse zu höchstens bis zur Vorderklaue, nach dem Bauche zu höchstens bis zu den Flemmen reicht.
3. Verkaufspreis des Kleinhändlers.
   a) Der Verkaufspreis von ganzen oder halben Häuten, Kernstücken, Hälsen oder Flanken darf beim Kleinhändler den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als zehn vom Hundert überschreiten.
   b) Hat der Kleinhändler jedoch Sohlleder oder Vacheleder in ganzen Häuten gekauft und daraus Kernstücke geschnitten, so darf er beim Weiterverkauf dieser Kernstücke den für sie im § 3 angegebenen Grundpreis um zwölf vom Hundert überschreiten.
   c) Der Verkaufspreis von Ausschnitten aus Sohlleder oder Vacheleder darf beim Kleinhändler den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als zwanzig vom Hundert überschreiten. Unter „Ausschnitten" sind Stücke zu verstehen, die mindestens ein Quadrat von 4×4 Zentimeter, höchstens ein Rechteck von 24×32 Zentimeter messen.

   Anmerkung: Hiernach darf z. B. der beste Ausschnitt aus dem Kernstück von 4 mm dickem Vacheleder II. Sorte im Kleinverkauf keiner Hand mehr als 12,00 Mark für das Kilogramm, der beste Ausschnitt aus dem Hals von 4 mm dickem Vacheleder II. Sorte nicht mehr als 6,60 Mark für das Kilogramm kosten.

Als Kleinhändler im Sinne dieser Bestimmungen gelten Lederhändler, deren einzelne Verkäufe an Gerbereien Mengen im Werte von 500 Mark in der Regel nicht überschreiten und auch in letzten halben Jahre vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung in der Regel nicht überschritten haben. Unter diesen Voraussetzungen dürfen auch Gerbereien, Zurichtereien und Großhändler, die ein Leder-Kleinhandelsgeschäft schon seit dem 25. Juli 1914 gewerbsmäßig betrieben haben, in diesem Kleinhandelsgeschäft Leder zu den unter Ziffer 3 dieses Paragraphen angegebenen Preisen verkaufen, jedoch nur Mengen im Werte von höchstens 500 Mark an einen Kunden.

Anmerkung: Für Gerbervereinigungen kommen ausschließlich die unter Ziffer 1 dieses Paragraphen angegebenen Verkaufspreise in Betracht.

Abgesehen von den im § 2 unter Ziffer 2, Buchstabe b und unter Ziffer 3, Buchstabe b und c behandelten Fällen darf, wenn ganze oder halbe Häute, Kernstücke, Flanken oder Hälse nicht als Ganzes, sondern in Teile zerlegt verkauft werden, die Summe der für die zerlegten Gegenstände geforderten Preise den für den Gegenstand als Ganzes festgesetzten Preis nicht übersteigen.

Anmerkung: Die für die erste Sorte festgesetzten Preise gelten für Leder bester Beschaffenheit und längster Gerbdauer.

Bei den Arten lfd. Nr. 1—49 verstehen sich die Preise für Rindleder und Kalbleder; etwa aus Roßhäuten hergestellte Sorten sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Die zum Verteilungsplan der Kriegsleder-Aktiengesellschaft gehörigen Gerbereien sind vertraglich verpflichtet, die Preise derjenigen Lederarten, für welche Höchstpreise noch nicht festgesetzt sind, im Rahmen der gesetzlich festgelegten Preise zu halten.

§ 3.

Grundpreise für Leder.

Laufende Nr.	a. Art	b. Dicke	c. Form	d. Sorte I	II	III	IV	e. Bedeutung der Zahlen unter d
1	Sohlleder und Vacheleder	mindestens 4,5 mm	ganze oder halbe Häute	9,00	8,25	7,75	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
2	" " "		Kernstücke	12,00	11,25	10,75		
3	" " "		Hälse	7,00	6,00	5,00		
			Flanken	5,00	4,25	4,00		
5	Sohlleder und Vacheleder	unter 4,5 mm	ganze oder halbe Häute	8,25	7,75	7,50	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
6	" " "		Kernstücke	11,25	10,75	10,50		
7	" " "		Hälse	6,25	5,50	5,00		
8	" " "		Flanken	4,25	4,00	4,00		
9	Brandsohlleder	unter 4,5 mm	ganze oder halbe Häute	8,25	7,75	7,50	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
10	"		Kernstücke	11,25	10,75	10,50		
11	"		Hälse	6,25	5,50	5,00		
12	"		Flanken	4,25	4,00	4,00		
13	Fahlleder	2,50—2,75 mm	ganze oder halbe Häute	13,00	11,00	10,00	9,50	Mark für 1 kg Nettogewicht
14	Mastkalbfelle (pflanzliche Gerbung)	—		13,00	11,00	10,50	9,75	
15	" (reine Chromgerbung), schwarz			22,00	20,00	19,00		
16	Chromrindleder, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt, schwarz	mindestens 2,0 mm		22,00	20,00	19,00	—	
17	" " " 10 " " farbig			23,00	22,00	21,00		
18	Glanz-Chromrindleder (Rindbox), genarbt od. glatt, schwarz oder braun	unter 2,0 mm		18,00	17,00	16,00	14,00	Mark für 1 qm Maschinenmaß
19	" " " " " in anderen Farben			21,00	20,00	18,00	16,00	
20	" Chromkalbleder (Boxkalb), " " " schwarz oder braun	—		18,00	17,00	16,00	14,00	
21	" " " " " in anderen Farben			20,00	19,00	17,50	15,50	
22	Treibriemenleder, reine Chromgerbung, mit höchstens 15 v. H. Fettgehalt	—	Kernstücke	11,25	10,25	9,25	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
23	" " " mehr als 15 " "			9,75	9,25	8,25		
24	" pflanzliche Gerbung, " höchstens 10 " "			10,75	9,75	8,25		
25	" " " " mehr als 10 " "			9,75	8,75	7,50		
26	Blankleder, schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	über 4 mm	ganze oder halbe Häute	7,75	7,00	6,50	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
			Kernstücke	10,75	10,00	9,50		
27	" " " " 10 " "	3—4 "	ganze oder halbe Häute	9,25	8,50	8,00		
			Kernstücke	12,25	11,50	11,00		
28	" " " " 10 " "	unter 3 "	ganze oder halbe Häute	9,50	8,75	8,25		
			Kernstücke	12,25	11,50	11,00		
29	" " " mehr als 10 " "	über 4 "	ganze oder halbe Häute	6,75	6,00	5,50		
			Kernstücke	9,75	9,00	8,50		
30	" " " " " 10 " "	3—4 "	ganze oder halbe Häute	8,25	7,50	7,00		
			Kernstücke	11,25	10,50	10,00		
31	" " " " " 10 " "	unter 3 "	ganze oder halbe Häute	8,25	7,50	7,00		
			Kernstücke	11,25	10,50	10,00		
32	" farbig, angebräunt od. ungefärbt, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	über 4 "	ganze oder halbe Häute	10,25	9,50	9,00		
			Kernstücke	14,25	13,50	12,50		
33	" " " " " " " 10 " "	3—4 "	ganze oder halbe Häute	11,75	11,00	10,50		
			Kernstücke	15,75	15,00	14,00		
34	" " " " " " " 10 " "	unter 3 "	ganze oder halbe Häute	12,00	11,25	10,75	—	
			Kernstücke	15,75	15,00	14,00		
35	" " " " " " mehr als 10 " "	über 4 "	ganze oder halbe Häute	7,75	7,00	6,50		
			Kernstücke	10,75	10,00	9,50		
36	" " " " " " " 10 " "	3—4 "	ganze oder halbe Häute	9,25	8,50	8,00		
			Kernstücke	12,25	11,50	11,00		
37	" " " " " " " 10 " "	unter 3 "	ganze oder halbe Häute	9,25	8,50	8,00		
			Kernstücke	12,25	11,50	11,00		
38	Aasbraunes Leder (Mantel-, Kochgeschirr-, Tragriemen-, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	über 4 "	ganze oder halbe Häute	11,25	10,50	10,00		
			Kernstücke	15,25	14,50	13,50		
39	Aasbraunes Leder (Mantel-, Kochgeschirr-, Tragriemen-, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	3—4 "	ganze oder halbe Häute	12,75	12,00	11,50		
			Kernstücke	16,75	16,00	15,00		
40	Aasbraunes Leder (Mantel-, Kochgeschirr-, Tragriemen-, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	unter 3 "	ganze oder halbe Häute	13,00	12,25	11,75		
			Kernstücke	15,75	16,00	15,00		
41	Patronentaschen-Narbenleder, glatt oder genarbt	2,2—2,5 mm	=	24,00	20,00	—	—	Mark für 1 qm Maschinenmaß
42	" " " "	über 2,5—3,00 "	=	27,00	23,00			
43	Krausleder	2—3 mm	ganze oder halbe Häute	13,00				Mark für 1 kg Nettogewicht
44	"	unter 2 "	ganze oder halbe Häute	14,50				
45	Transparentleder	2,5—4 "	ganze oder halbe Häute	9,50	—	—		
46	"	unter 2,5 "	ganze oder halbe Häute	11,50			—	
47	Transparentspaltleder	—	ganze oder halbe Häute	6,00				
48	Spalte, beliebig zugerichtet	—	Kernstücke	6,50	5,50	4,50		
49	" gewalzt, für Sohlen und Brandsohlen	—	ganze oder halbe Häute	4,50	—	—		
			Kernstücke	6,00				
50	Helmfutterleder (Schafleder)	—	ganze Felle	8,00	6,50	—	—	Mark für 1 qm Maschinenmaß
51	Chevreauxleder (Ziegenleder) schwarz oder braun			18,00	15,00	13,00	8,00	

(Fortsetzung siehe folgende Seite.)

§ 4.

Mengenfeststellung und Zahlungsbedingungen.

a) Bei denjenigen Sorten, für welche im § 3 Grundpreise für das Kilogramm angegeben sind, muß die Preisberechnung nach dem Gewicht erfolgen. Bei denjenigen Sorten, für welche im § 3 Grundpreise nach Maß festgesetzt sind, hat die Preisberechnung in der im § 3 für die betreffende Sorte angegebene Maßeinheit zu erfolgen;

b) bei Käufen der amtlichen Beschaffungsstellen der Heeres- und Marineverwaltung ist für die Mengenfeststellung die amtliche Feststellung in der Verbrauchsstelle, erforderlichenfalls nach vorheriger Nachtrocknung bei 10 bis 15 Grad Celsius, maßgebend;

c) die Höchstpreise schließen die Kosten einmaliger Lagerung nach dem Verkauf, der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Kahnes sowie die Kosten der Verladung ein.

Für Verpackung in Papier darf nichts in Rechnung gestellt werden; die für Verpackung anderer Art etwa in Rechnung gestellten Kosten sind dem Käufer ohne Abzug wieder gutzubringen, sofern er die Verpackung unverzüglich — Fracht zu Lasten des Verkäufers — zurückschickt.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

§ 5.

Beschlagnahme.

a) Die im § 3 unter Nr. 1 bis 14 einschließlich und unter Nr. 22 bis 47 einschließlich sowie unter Nr. 50 angegebenen Lederarten sind, soweit sie sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurichterei oder Gerbervereinigung befinden, beschlagnahmt.

b) Die Veräußerung und Ablieferung des nach Buchstabe a dieses Paragraphen beschlagnahmten Leders ist trotz der Beschlagnahme erlaubt, wenn die Veräußerung oder Ablieferung entweder

1. auf unmittelbaren schriftlichen Auftrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung an diese Beschaffungsstelle, oder
2. auf Grund eines von einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- und Marineverwaltung bescheinigten „Ausweises für beauftragte Lieferer" an den beauftragten Lieferer, oder
3. au Grund eines von der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabescheins

erfolgt.

Anträge um Freigabe sind vom Eigentümer oder Besitzer des beschlagnahmten Leders an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 8 Behrenstraße 46, zu richten. Bei dieser Stelle sind auch die Vordrucke zu den Freigabeanträgen und zu den Ausweisen für beauftragte Lieferer erhältlich.

c) Trotz der Beschlagnahme darf jede zum Verteilungsplan der Kriegsleder Aktiengesellschaft gehörige Gerberei, soweit es ihre etwaigen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Heeres- oder Marineverwaltung zulassen, innerhalb eines jeden Kalendermonats für insgesamt höchstens 750 Mark Leder der beschlagnahmten Arten an Schuhmacher, Sattler oder Kleinhändler verkaufen und abliefern, ohne hierzu eines Freigabescheins zu bedürfen. Ueber diese Lieferungen hat die Gerberei Buch zu führen.

Lieferungsabschlüsse in bezug auf diese Ledermengen sind nur bis zum Gesamtrechnungsbetrage von höchstens 750 Mark erlaubt.

d) Vorbedingung für alle nach Buchstabe b und c dieses Paragraphen erlaubten Veräußerungen ist, daß die durch die §§ 2—5 festgesetzten Preise nicht überschritten werden.

e) Die Beschlagnahme ist, mit der Ablieferung an die amtlichen Beschaffungsstellen der Heeres- oder Marineverwaltung oder mit dem Empfang des Freigabescheins, bei Lieferungen gemäß Buchstabe c dieses Paragraphen mit der Ablieferung an den Schuhmacher, Sattler oder Kleinhändler für die betreffende Ledermenge erloschen.

§ 6.

Zurückhalten von Vorräten.

Bei Zurückhaltung von Vorräten ist die Enteignung sofort zu gewärtigen, vorbehaltlich der dafür angedrohten Strafen.

§ 7.

Anfragen.

Anfragen von Privatpersonen, Firmen, Verbänden und anderen nichtamtlichen Stellen wegen dieser Bekanntmachung sind, sofern sie sich auf die Preise beziehen,

an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise in Berlin W. 8, Behrenstr. 46,

sofern sie sich auf die im § 5 enthaltenen Bestimmungen beziehen, an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe in Berlin W. 8, Behrenstr. 43,

zu richten. Bei dieser Meldestelle sind auch Abdrucke dieser Bekanntmachung erhältlich.

§ 8.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 15. März 1916 in Kraft. Mit ihrem Inkrafttreten wird die am 1. Dezember 1915 in Kraft getretene Bekanntmachung Ch. II. 888/10. 15. K. R. A. außer Kraft gesetzt.

Anmerkung: Es ist in Aussicht genommen, die durch diese Bekanntmachung festgesetzten Preise mindestens bis zum 15. Juni 191[illegible] in Kraft zu lassen.

Münster, den 5. März 1916.

Das Königliche stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl, General der Infanterie.

Deutsche-Wiener-Modelle

sowie

sämtliche Neuheiten in grosser Auswahl.

Albert Kaufhold Witwe,

SCHWERTE, Ostenstr. 5.

Spezial-Damenputz.

1008 Fernruf 189. Fernruf 153.

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckuadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Billigste Preise

Sehr grosse Auswahl!

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36—38 DORTMUND Balkenstrasse 36—38

beim Bezirks-Kommando. 4992

Bekanntmachung.

An der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu **Geisenheim am Rhein** finden zur Förderung und Sicherstellung der Volksernährung durch Unterweisung der Bevölkerung im Obst- und Gemüsebau und in Obst- und Gemüseverwertung die nachstehenden Lehrgänge **kostenfrei** statt, in denen außer Vorträgen über Obst- und Gemüsebau und Bekämpfung wichtiger Schädlinge des Obstes und der Gemüse auch solche über die Bedeutung des Obstes und der Gemüse als Nahrungsmittel, sowie über ihre Zubereitung in der Küche gehalten werden.

Außerdem werden auch praktische Anleitungen im Kochen des Obstes und der Gemüse erteilt.

An diesen Lehrgängen können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Vereinen ist anzuraten, Vertreter zu entsenden, damit die Anregungen im Lande weitgehendste Verbreitung finden.

1. Kriegslehrgang über Gemüsebau vom 20. bis 23. März 1916. Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 3. bis 6. April 1916.
2. Kriegslehrgang über die Verwertung der Frühgemüse im Haushalte vom 15 bis 17. Mai 1916. Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 22. bis 24. Mai 1916.
3. Kriegslehrgang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalte vom 19 bis 21. Juni 1916. Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 26. bis 28. Juni 1916.
4. Kriegslehrgang über die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstsäfte im Haushalte vom 13. bis 15 Juli 1916. Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 20. bis 22. Juli 1916.
5. Kriegslehrgang über Winter-Gemüsebau vom 9 bis 11. Oktober 1916. Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 16. bis 18. Oktober 1916.
6. Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer vom 13 bis 18 November 1916 Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 27 November bis 2. Dezember 1916.

Im Anschluß an die Lehrgänge werden 2 Ausstellungen von Frischobst und -gemüse sowie von Obst- und Gemüsedauerwaren veranstaltet. 1033

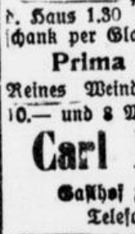
Nähere Auskunft erteilt **Die Direktion.**

Corset ‚Hammonia'

verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.

Otto Marx

Schwerte, Ostenstr. 20



Original-Bordeaux-Rotwein garantiert rein pro Flasche aus d. Haus 1.30 Mk., im Ausschank per Glas 25 Pfg.

Prima Cognac, Reines Weindestilat, pro Fl 10.— und 8 Mk. empfiehlt

Carl Rallin,

Gasthof zur Helle, Telefon 251.

1 hochtragende Kuh steht zu verkaufen. 1004

Näheres i. d. Gesch. d. Ztg.

Möbl. Zimmer sofort vermietbar.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 5859

Bekanntmachung

Nach der Bekanntmachung des stellvertretenden General-Kommandos des VII. Armeekorps zu Münster i. Westf., vom 4. Dezember 1915 Abteilung Ic R. No. 6773 sind die darin bezeichneten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel **bis spätestens** 31. März 1916 an die Sammelstelle — Neues Rathaus, Zimmer Nr. 5 — abzuliefern. Die Ablieferung hat von demjenigen zu erfolgen, der die der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände im Besitz oder Verwahr hat. Die Ablieferung hat auch dann zu geschehen, wenn die rechtzeitige Anmeldung versäumt und daher eine schriftliche Anordnung zur Ablieferung nicht zugestellt ist.

Die Abnahme erfolgt **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag** in der Zeit von 9—12 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft, wer die beschlagnahmten Gegenstände nicht abliefert, sie beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft darüber abschließt.

Schwerte, den 13. März 1916. 1047

Die Polizei-Verwaltung: Rohrmann.

Den geehrten Sp..... von Schwerte und Umgegend die Mitteilung dass ich in meinem Pachtgarten allerorts Fussangeln, Selbstschüsse und Fuchseisen gelegt habe. Ich warne also jeden, sich nicht mehr kühn über die Hecke zu schwingen.

Für Tiere (Hunde, Katzen u. a.), die sich tödlich verletzen, bin ich nicht haftbar. Etwa von den verletzten Tieren auf Nachbargrundstücke verschieppte Eisen sind nicht in die eigene Wohnung mitzunehmen, sondern liegen zu lassen.

J. Braus.

Makulatur-Papier

wieder vorrätig.

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3—5.

Sonntag nachmittag zwischen 5—6 Uhr auf dem Wege vom katholischen Krankenhaus bis Hagenerstraße **Damenuhr** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Hagenerstraße 14, 1 Etg., gegen Belohnung abzugeben. 1049

Metallbetten an Private Katalogfrei. Holzrahmenmatr., Kinderbetten Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th

Eine Karre

Stalldünger

für Frühbeet

zu kaufen gesucht. 970

Zu erfr. in der Gesch. d. „Schwerter Zeitung".

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber Buchdruckerei C. Braus

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen:

Herren-Kleidung Anzüge Hosen etc.

Knaben-Kleidung Schüler- und Kinder-Anzüge.

Arbeiter-Garderobe Berufs-Kleidung Schuhe Hüte Wäsche.

Betten Bettwaren Bettzeuge Bettfedern.

Manufaktur-Waren Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild, Gardinen, Teppiche.

Fahrräder, Nähmaschinen Kinder-, Sitz- u. Liegewagen, Sportwagen.

Taschen-Uhren Uhrketten Goldwaren und Schmucksachen.

DORTMUND

Balkenstrasse 36-38, Nikolaistrasse 5

beim Bezirkskommando.

2771

A. Eick & Comp.